

FREIBURGER *Uni-Magazin*



EUROPA UND ISLAM

Universität im Dialog

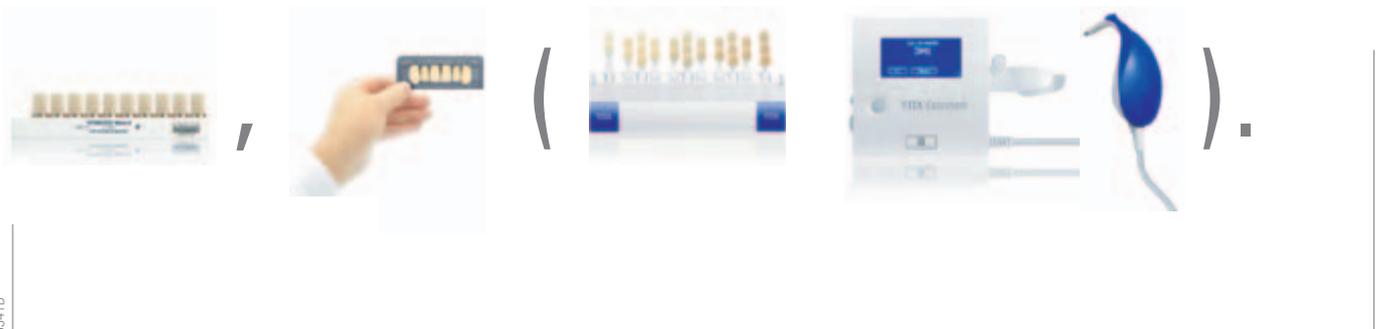
500 JAHRE „AMERICA“

Freiburger als Namensgeber

KLIMA IM WANDEL

Wasserforschung an der Uni

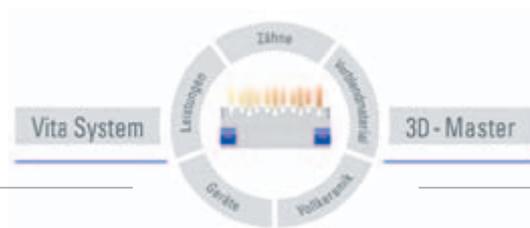
Wie wird ,
 man eine 3 Sterne-Praxis? Es ist
 wie beim Kochen: Nehmen Sie
 nur die besten Produkte. ,



3341D



Das System das Klarheit schafft



VITA

Für eine perfekte Reproduktion der bestimmten Zahnfarbe ist eine verlustfreie Übermittlung Ihrer Zahnfarbbestimmung an Ihr Labor vergleichbar bedeutsam wie die Zahnfarbbestimmung selbst. Jedes Mißverständnis führt in der Folge zu teurer, unnötiger Nacharbeit. Wir empfehlen für die Grundfarbbeschreibung das Farbkommunikationsschema. Für die Effekt- oder Detailanalyse ist ein digitales Foto aus

unserer Sicht notwendig. Die Software des VITA Easyshade bietet Ihnen eine Vorlage, die es ermöglicht, alle Daten auf einem Blatt zu haben – ein Laborfarbrezept. Mit diesen Informationen kann Ihr Zahntechniker sicher und schnell die Reproduktion anfertigen, die sich perfekt in den Restzahnbestand integriert. Ihre Patienten werden begeistert sein. Weitere Informationen unter www.vita-zahnfabrik.com

EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

die Universität Freiburg stand im April im Rahmen des Universitätsjubiläums einige Male mit ihren Veranstaltungen im Licht der Scheinwerfer und im Fokus der Kameras. Als erste Höhepunkte des Festjahres bescherten die Internationalen Umwelttage Mitte April der Universität viel nationale und internationale Aufmerksamkeit. Kurz danach wurde das Uniseum zum Mekka der Briefmarkenfreunde. Das Finanzministerium hatte die erste Sonderbriefmarke zur Namensgebung „America“ durch den Freiburger Kartographen Waldseemüller in Freiburg vorgestellt. Seit diesem Monat weisen Ortsschilder an den Zufahrtsstraßen den Autofahrer darauf hin, dass er in eine Universitätsstadt hineinfährt. Die Präsentation des neuen Schildes fand vor dem Rektorat statt. Das Thema Klimawandel hat die ersten Seiten der Printmedien erobert. Freiburger Wissenschaftler leisteten am Weltwassertag ihren Beitrag zur Diskussion um die Wasserressourcen angesichts steigender Temperaturen im Südwesten des Landes. An der Freiburger Universität musste die Samstagsvorlesung „Europa und der Islam“ wiederholt werden, so viele Freiburger interessierten sich für das Thema. Womit beschäftigen sich die Islamwissenschaften im Orientalischen Seminar und wie sehen islamische Studierende ihre Lage in Freiburg? Damit das Verständnis für alte Volkslieder und Gedichte nicht verlorengeht, hat ein Wissenschaftler-Team am Deutschen Seminar die Datenbank „Lyrik und Lied“ ins Netz gestellt.

Eva Opitz

Eva Opitz
Redaktion Uni-Magazin



AKTUELL

JUBILÄUM: MATHEMATIK ZUM ANFASSEN

Ausstellung in der Sparkasse Freiburg 4

JUBILÄUM: GELD EINWERBEN FÜR DIE UNIVERSITÄT

Fundraising ist in Freiburg kein Fremdwort mehr 5

KOMMENTAR

Tränenreicher Abschied 7

AMERIKA KOMMT AUS FREIBURG

Freiburger Kartograph als Namensgeber 9



STUDIUM & LEHRE

GESCHICHTE VOR ORT

Exkursionen vom Historischen Seminar vermitteln Geschichtsverständnis 11

EUROPA UND DER ISLAM

Die Albert-Ludwigs-Universität im Dialog 12

DIE UNIVERSITÄT UND DER ISLAM

550 Jahre Toleranz und Wissenschaftsfreiheit 13

WARUM ES DIE „BLEIBENDE ERINNERUNG“ NICHT GIBT

Freiburger Frauenstudien zu „Erinnern und Geschlecht“ 15

WISSENSCHAFT & FORSCHUNG

FREIBURGER ANTHOLOGIE – LYRIK UND LIED GEHT ONLINE

Datenbank erfasst Gedichte, Lieder 16



„ES IST ZEIT ZUM HANDELN“

ZWF zu Folgen des Klimawandels 17

KRANK DURCH KRANKENHAUS

Neues EU-Projekt gegen Erregerresistenzen 18

FESTE, BRÄUCHE, TRADITIONEN

„folklore europaea“ macht Kulturvergleiche möglich 19

PERSONALIEN

FAKULTÄTSNACHRICHTEN 21

FORUM 22

MENSCHEN

SPANISCHE SONNE IN FREIBURG

Erasmus-Studentin mit Engagement 27

SERVICE

AUSZUBILDENDE AN DER UNIVERSITÄT FREIBURG 28

WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT 30

VERBAND DER FREUNDE 33

IMPRESSUM

Freiburger Uni-Magazin

Freiburger Uni-Magazin, erscheint sechsmal jährlich.

Herausgeber:

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, der Rektor, Prof. Dr. Wolfgang Jäger

Redaktion:

Eva Opitz (verantwortlich, itz), Silvia Cavallucci (SC), Verband der Freunde der Universität e.V.: Bärbel Mielke, Wissenschaftliche Gesellschaft: Christiane Giesecking-Anz, Titelblatt: Sonderbriefmarke „500 Jahre Weltkarte Waldseemüller“

Anschrift der Redaktion:

Kommunikation und Presse
Albert-Ludwigs-Universität,
Fahnenbergplatz, 79098 Freiburg,
Telefon 0761/203-4301, Fax 0761/203-4285
E-Mail: eva.opitz@pr.uni-freiburg.de

Auflage: 15.000 Exemplare

Fotos: soweit nicht anders gekennzeichnet von der Universität

Verlag/Gestaltung:

PROMO VERLAG GmbH,
Geschäftsführer Günter Ebi
Humboldtstraße 2 • 79098 Freiburg
Telefon 0761/38774-0 • Telefax 0761/38774-55

Anzeigen

Mediadaten unter www.promo-verlag.de/html/referenzen/magazine.asp

Druck- und Verarbeitung:
Poppen & Ortman

Vertrieb:

Kommunikation und Presse
der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Jahresabonnement Euro 13,-
ISSN 0947-1251

© Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Verlages oder der Redaktion wieder. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 27. April 2007. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Artikel zu redigieren und zu kürzen.

„MATHEMATIK ZUM ANFASSEN“

Die Wanderausstellung des Mathematikums Gießen in der Sparkasse Freiburg

Wie fügen sich vier Kugelblöcke zu einer Pyramide zusammen? Wie entsteht aus Holzstäben eine Brücke im Eigenbau? Mehrere Köpfe beugen sich über den Knobeltisch in der historischen Meckelhalle der Freiburger Sparkasse. Eine ältere Dame findet die Lösung und freut sich. Unter dem Motto „Mathematik zum Anfassen“ hatte das Jubiläumskomitee des Mathematischen Instituts der Fakultät für Mathematik und Physik die Wanderausstellung des Mathematikums Gießen nach Freiburg geholt.



Foto: Buhl

Das Motto der Ausstellung „Mathematik zum Anfassen“

Die hölzernen Quadrate, Dreiecke und Kugeln in den Knobelecken zogen die Besucher magisch an. Die Sparkasse hatte ihre historische Meckelhalle für die mehrwöchige Ausstellung zur Verfügung gestellt, um damit einen weiteren Beitrag zum Jubiläumsjahr der Universität Freiburg zu leisten. 25 Exponate verteilten sich über die große Halle. Mit dabei waren Würfelspiele, geometrische Aufgaben mit vorgefertigten Holzteilen, Such- und Konzentrationsaufgaben. „Allen ist gemeinsam“, so der Sparkassensendirektor Stefan Siebert bei der Eröffnung, „dass sie Mathematik von der weniger abstrakten Seite zeigen.“ Fühlen, Begreifen und Entdecken mit einer großen Portion Knobeln standen so im Vordergrund, dass erst die musikalische Einleitung bei der Ausstellungseröffnung die Besucher von den geschickt verpackten mathematischen Rätseln löst.

Mit einem Rückblick auf die mathematische Forschung vom Mittelalter bis heute schlug der Dekan der Fakultät, Professor Dr. Jörg Flum, die Brücke von der Wissenschaft zum angewandten Knobelspaß der Ausstellung. „Noch nie hat die Ausstellung in einem so schönen Raum stattgefunden“, sagte Professor Albrecht Beutelsbacher, Initiator der Gießener Ausstellung. Er wünsche sich, dass die Besucher erkennen könnten, wie schön Mathematik sei und dass die Ausstellung zum Mitmachen ein



Mathematischer Knobelspaß für alle

gewisses Verständnis für die Mathematik wecke. „Die meisten Besucher verlassen die Halle glücklicher als sie hineingekommen sind.“

BEGEISTERUNG BEIM NACHWUCHS WECKEN

Dass die Ausstellung sich auch an den Nachwuchs wendet und versucht, ihn für die Mathematik zu begeistern, sagte der Rektor der Universität, Professor Dr. Wolfgang Jäger, in seiner Rede. „Die Mathematik durchdringt heute genau wie die Physik unser modernes Leben.“ Insgesamt rief das Konzept großes Interesse hervor: Neben knapp 1.000 Privatbesuchern kamen circa 3.000 Schülerinnen und Schüler ab zwölf Jahren mit ihren Lehrern in die Ausstellung und versuchten sich fernab des Klassenzimmers mit Begeisterung an den Spielen und Aufgaben.

Organisator Prof. Dr. Hans Rudolf Lerche vom Mathematischen Institut der Universität Freiburg freut sich über den Erfolg der Ausstellung. Der Ausstellungsort sei ideal gewesen, da in der historischen Meckelhalle der ästhetische Aspekt der Mathematik gut zur Geltung gebracht wurde.

Vor allem habe es ihm gefallen, wie interessiert sich die Kinder in einer lockeren und fröhlichen Atmosphäre mit der Mathematik auseinandergesetzt hätten.

itz

DIE ENTHÜLLUNG DES JAHRHUNDERTS

Das Jubiläumsjahr begann offiziell am 25. Januar mit der Enthüllung des Jubiläumstransparents am Rektorat. Journalisten, Universitätsangehörige und Schaulustige hatten sich versammelt, um zu sehen wie zwei Fassadenkletterer auf Zeichen von Rektor Wolfgang Jäger die schwarze Verhüllung lösten. Das Jubiläumslgo, ein abstrahiertes Gehirn, in das die Zahl 550 integriert ist, strahlt nun weithin sichtbar über den Rotteckring und die Friedrichstraße hinaus. Zuvor hatten professionelle Fassadenkletterer mit Hilfe eines Hubwagens unter widrigen Wetterbedingungen einen fünf mal zwölf Meter großen Stahlrahmen an der Außenwand des Rektorats montiert, in dem das Jubiläumstransparent befestigt ist. Das Transparent wird während des gesamten Jubiläumjahres am Rektorat hängen.

Rektor Jäger enthüllt das Jubiläumsplakat

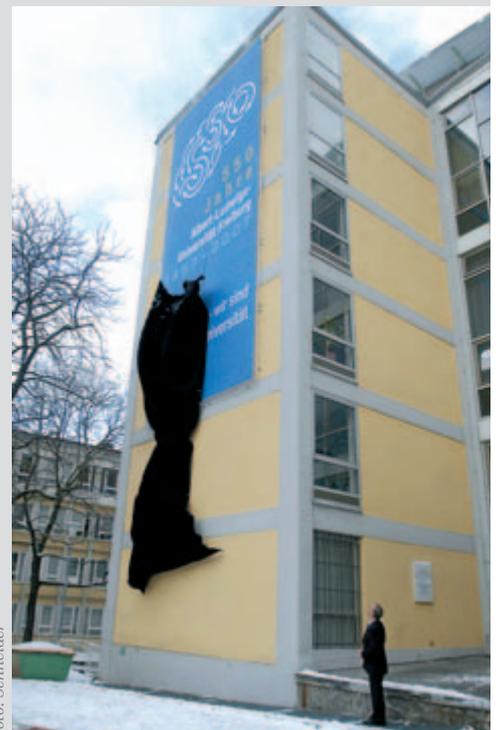


Foto: Schneider

GELDER EINWERBEN FÜR DIE UNIVERSITÄT

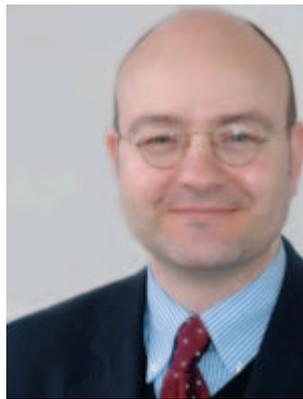
Fundraising ist in Freiburg kein Fremdwort mehr

Wenn Universitäten etwas Besonderes vorhaben, das aus dem schmalen Budget nicht finanziert werden kann, brauchen sie Unterstützung. Rechtzeitig vor dem Jubiläumsfest zum 550-jährigen Bestehen der Universität Freiburg hat die Universitätsleitung Neuland betreten und so genannte Fundraiser in ihre Dienste gestellt. Das Uni-Magazin stellt die Kolleginnen und den Kollegen vor, die in der Stabsstelle Jubiläum seit vergangem Jahr Sponsoren für das Jubiläumsjahr gewinnen.

Der Teamleiter Hochschulförderung, Dr. Hermann Siedler, will die gute Nachricht nicht verschweigen: Dem Team ist es gelungen, die Finanzierung des Uni-Jubiläums zu rund 85 Prozent zu sichern. „Einfach ist das nie“, so Hermann Siedler. Wichtig ist es, dass sich potenzielle Förderer mit einem konkreten Projekt identifizieren können. Erfolgreiche Arbeit an der Schnittstelle zwischen Universität und Wirtschaft beruhe auf persönlichen Kontakten der Universitätsleitung und einer emotionalen Bindung an die Alma mater. „Wir haben Glück, dass wir an einer so renommierten Uni arbeiten, die bei unseren Ansprechpartnern durchweg positiv besetzt ist.“ Für ihn als Fundraiser sei das Jubiläum ein sehr guter Einstieg gewesen. Das Thema Wirtschaft hat Siedler nach der Promotion in Philosophie nie wieder losgelassen. Als Geschäftsführer im mittelständischen Familienbetrieb in Westfalen und später als Fundraiser in Bielefeld und an der Universität Göttingen stand für ihn immer der Kontakt mit Menschen im Vordergrund. Dass der Erfolg für die Universität Freiburg keine Eintagsfliege bleibt, ist die große Herausforderung des Teams für die Zukunft. „Wir nehmen nicht nur das Geld an, wir wollen diese Kontakte durch gute Zusammenarbeit festigen, unsere Sponsoren weiterhin begleiten und betreuen“, so Hermann Siedler. „Nur so können wir aufzeigen, was für Bildung getan werden kann und wo gemeinsame strategische Ziele zusammen mit Unternehmen, Spendern und Sponsoren entwickelt werden können.“ Nicht zuletzt stelle die jüngst ins Leben gerufene Neue Universitätsstiftung eine wichtige Säule für die langfristige Unterstützung der Universität dar. Denn um im internationalen Wettbewerb mithalten, reiche die staatliche Grundversorgung bei weitem nicht aus.

Petra Bölling ist Fundraiserin aus Leidenschaft. Bevor sie an die Uni Freiburg kam war sie für das Sponsoring des 1200-jährigen Bistumsjubiläums in Münster verantwortlich. Angefangen hat ihre Laufbahn als

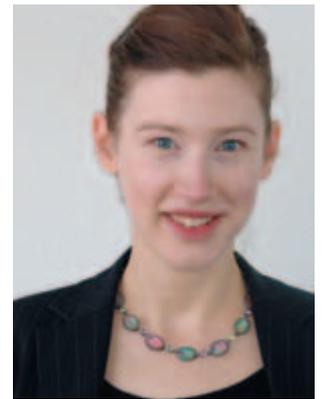
Fundraiserin auch in Münster. Dort war Petra Bölling unter anderem für die Betreuung ausländischer Studierender zuständig. Zur finanziellen Unterstützung der Studierenden gab es einen so genannten Notfonds. Diesen Fonds aufzustocken war ihr Ziel. An der Fundraising-Akademie in Frankfurt absolvierte Petra Bölling deshalb eine berufsbegleitende Ausbildung zur professionellen Fundraiserin.



Ist Teamleiter der Hochschulförderung: Hermann Siedler



Fundraiserin aus Leidenschaft: Petra Bölling



Kennt die Universität aus vielen Blickwinkeln: Harriet Falkenhagen

Fotos: SC

Das Uni-Jubiläum, so Petra Bölling, ist eine hervorragende Gelegenheit, Fundraising zu implementieren. Es bietet einen Anlass, Kontakte zu Unternehmen und privaten Förderern aufzunehmen und die potenziellen Sponsoren von konkreten Projekten im Jubiläumsjahr zu überzeugen. Nach ihren bisherigen Erfahrungen stehen die angesprochenen Unternehmen und Privatmänner dem Uni-Jubiläum sehr wohlwollend gegenüber. Das, betont Petra Bölling, liegt vor allem auch an der Unterstützung der Hochschulleitung und des Jubiläumskuratoriums. Beide sind Türöffner, wenn es um den Aufbau von Kontakten geht. „Sie bereiten unserem Team den Boden“, so Petra Bölling. „Nur so ist die Refinanzierung des Jubiläums in diesem kurzen Zeitraum möglich. Normalerweise dauert es zwei bis drei Jahre, bis sich erste Fundraising-Erfolge einstellen.“

Harriet Falkenhagen hat die Uni Freiburg schon aus vielen Blickwinkeln kennen gelernt. Sie studierte Psychologie und nach ihrem Diplom Literaturgeschichte und Philosophie. Noch während ihres Zweitstudiums arbeitete sie beim Studium generale, wo sie nicht nur für die inhaltliche Organisation, sondern auch für die Finanzierung des Programms mitverantwortlich war. Aus dieser Zeit weiß sie, dass es beim Fundraising vor allem darauf ankommt, die potenziellen Förderer von einem konkreten Projekt zu überzeugen. Die Wünsche der Ansprechpartner sind dabei sehr unterschiedlich. „Die Herausforderung besteht darin, die genauen Interessen der Gesprächspartner herauszufinden.“ Das gilt für Unternehmen und Privatleute genauso wie für die Hoch-

schulmitglieder, betont Harriet Falkenhagen. Als Fundraiserin ist sie mit ihrem Team Vermittlerin zwischen Unternehmen und Fakultäten oder einzelnen Wissenschaftlern. Insofern geht es nicht nur darum, Geld für die Jubiläumsfeierlichkeiten zu beschaffen, sondern auch darum, langfristige Kontakte zwischen Wissenschaft und Wirtschaft herzustellen. Aus diesem Grund wurde unter ihrer Federführung auch der „Förderkreis Universität und Wirtschaft“ ins Leben gerufen. „Das spannende ist“, resümiert sie, „dass man neben vielen interessanten Wirtschaftskontakten auch immer wieder Neues über die eigene Uni erfährt, weil man in ganz unterschiedliche Bereiche Einblick bekommt.“

itz/Christina Schoch

Helmut **ROTH**

Baubetrieb für Umbau & Reparaturen

Bergstraße 6a - 79256 Buchenbach
Tel. 0 76 61 - 56 70 - Fax 0 76 61 - 51 26
Mobil: 01 73 - 340 13 48



Albrecht Optik

Lupenbrillen für Medizin und Technik

- :: Brillenoptik
- :: Vergrößernde Sehhilfen
- :: Gleitsichtbrillen
- :: Sportbrillen

Der Spezialist für gutes Sehen in Freiburg

Albrecht Optik
Habsburgerstr. 51
79104 Freiburg
Telefon 0761 6006280
Telefax 0761 6006281
E-Mail: info@albrecht-optik.com
www.albrecht-optik.com

Quadrille Gaststätten GmbH
THEATERCafe

Wie es euch gefällt ...

Öffnungszeiten: Mo. – So. 10.00 – 01.00 Uhr
Mittagstisch: Mo. – Fr. 12.00 – 14.00 Uhr

Bertoldstr. 46 • im Stadttheater • 79098 Freiburg
Telefon 0761-217 22 20 • Fax 0761-217 22 23

www.quadrille-freiburg.de

Quadrille

Im Rampenlicht



Accentus Werbeagentur

Vorhang auf für die Freiburger Universität – in diesem Jahr spielt das 550-jährige Jubiläum die Hauptrolle im Universitäts-geschehen.

Unsere Buchauswahl sorgt auch 2007 wieder für die richtige Begleitung.

Ein starker Auftritt
nicht nur für Fachliteratur.

wal h |ari
Buchhandlung in der Universität

Bertoldstr. 28 • 79098 Freiburg • Tel. 0761/38772.0
Fax-Durchw. 0761/38772.219 • www.bookworld.de

Kommentar

TRÄNENREICHER ABSCHIED AUF NIMMERWIEDERSEHEN

An einem Montagmorgen, Ende des Wintersemesters 2006/2007, mussten sich die Juristen von einem altvertrauten, ihnen lieb, ja unentbehrlich gewordenen, freilich schon etwas älteren Begleiter ihrer Arbeit verabschieden: Der große Zettelkatalog, sowohl

den Benutzer der unmittelbare Zugang zu den Bücherschätzen, übrigens auch der Institute der Fakultät, verlegt und den Mitarbeitern die handliche Grundlage ihrer jährlichen Inventur („Büchersturz“) genommen. Der Benutzer wird auf die Computer ver-

richtet ist, wirkt sich für ältere Benutzer – nicht nur emeritierte Professoren, sondern auch Richter, Anwälte und juristisch interessierte Bürger der Stadt sowie Fremde – fatal aus: Sie müssen sich entweder mit dem Computer anfreunden, was sich für viele nicht mehr lohnt, oder die Mitarbeiter des Seminars um ihre Hilfe bitten. Von den Augenzeugen dieser Tabula-rasa-Aktion, die nicht zuletzt die Stand-by-Funktion der Zettelkataloge bei Computerausfall ignoriert, sollen übrigens einige Bibliothekare und Benutzer an jenem Montagmorgen so empört gewesen sein, dass sie erwogen haben, den Zettelkatalog zu verstecken, aber er war – gut 15 Meter lang und sechsstöckig – dafür zu korpulent.

Die offenbar wenig überlegte handstreichartige Aktion ging übrigens von der UB aus. Die Rechtswissenschaftliche Fakultät und der Bibliotheksdirektor des Juristischen Seminars, dem dieses Herzstück der Rechtswissenschaft, einer Bürgerwissenschaft, anvertraut ist, wurden nicht gefragt. So hat wieder einmal die zentralistische Organisation etwas zerstört, was viele Experten in mühsamer Arbeit zum Wohle unzähliger Suchender geschaffen haben. Der Zeitgenosse zweifelt, ob die UB-Leitung das Subsidiaritätsprinzip kennt, nachdem „eine höhere Gemeinschaft“ nicht einer „niedrigeren Gemeinschaft“ etwas „entreißen“ soll, was von der Letzteren „erreicht und geleistet werden kann“, so Johannes Paul II. in der Enzyklika Centesimus annus 49; Acta Apostolica Sedis 23 (1991) 825 ff.

Prof. em. Dr. jur. Dr. h. c. Fritz Rittner



Foto: Annette Persch

Die Juristen mussten sich von ihrem Zettelkatalog verabschieden

der Verfasserkatalog wie der systematische Katalog, in nahezu 70 Jahren von peniblen Bibliothekaren angefertigt für zur Zeit circa 260.000 Bände, wurde einfach vernichtet, und zwar in eigens dafür bereitgestellten grünen Tonnen. Dadurch wird dem einfa-

wiesen, für die es sogar einen eigenen Raum gibt, während der Zettelkatalog mit einem Randplatz am Eingang des Seminars zufrieden war.

Was für junge Studenten, die zeitig die EDV-Praxis üben sollen, gewiss pädagogisch

MOHNKE
Bauingenieure

Mohnke Bauingenieure

Hauptstraße 161

D-79211 Denzlingen

Telefon 0 76 66/93 85-0

Fax 0 76 66/93 85-29

e-mail: mohnke-bauingenieure@t-online.de

AMERIKA KOMMT AUS FREIBURG

Freiburger Kartograph Waldseemüller als Namensgeber

„America“ – das Wort hat sich eingepreßt. Man spricht gemeinhin nicht von den „Verinigten Staaten“, sondern einfach nur von „Amerika“ und den „Amerikanern“. Doch woher kommt diese Bezeichnung? Nur die wenigsten wissen, dass der Begriff „America“ erst durch das Werk eines Freiburgers in die ganze Welt verbreitet wurde: Der Student und Magister Martin Waldseemüller hat im Jahr 1507 eine bedeutende Weltkarte herausgegeben. Dort hat er fälschlicherweise die Entdeckung des neuen Kontinents dem Seefahrer Amerigo Vespucci zugeschrieben und dementsprechend dem neuen Kontinent den Namen „America“ gegeben.

Martin Waldseemüller wurde zwischen 1470 und 1475 wahrscheinlich in Wolfenweiler bei Freiburg geboren. Später lebte er mit seiner Familie in Freiburg. An der Stelle seines Elternhauses, dem Haus „Zum Hechtkopf“ in der Löwenstraße, steht heute das Kollegiengebäude III der Albert-Ludwigs-Universität. Für den jungen Studenten Waldseemüller waren es damals nur wenige Schritte zu den Lehrgebäuden der Universität in der Stadtmitte. Nach seinem Freiburger Studium ging Waldseemüller an das Gymnasium Vosagense von St. Diè im Elsass. Dort war er als Kartograph an der Neuausgabe der Weltkarte des Ptolemäus



Waldseemüller-Karte von 1507

beteiligt und zeichnete die Karte zu diesem umfassenden Werk. Waldseemüller war der Erste, der Amerika, den damals unbekanntem Kontinent, auf einer Weltkarte abbildete. „Das

war zu dieser Zeit eine Revolution“, sagt Rudolf Dreier, Leiter der Pressestelle, der sich eingehend mit dem berühmten Kartographen beschäftigte. Am 25. April 1507 erschien ein Teil des geplanten Gesamtwerks mit einer Weltkarte mit zwölf Holzschnitten. Dazu kamen zwölf Globusstreifen zum



Aufkleben auf eine Kugel und eine Begleitschrift mit dem Titel „Cosmographiae Introductio“, in der die Namensgebung „America“ erläutert wurde. Ein Exemplar dieser Begleitschrift liegt heute in der

Universitätsbibliothek der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Die Kartenblätter und ein Exemplar der Globusstreifen wurden Ende des 19. Jahrhunderts wieder entdeckt. Die Karte wurde jahrelang in der Fürstlich Waldburg-Wolfeggischen Bibliothek auf Schloss Wolfegg in Leutkirch/Baden-Württemberg aufbewahrt.

„Das Original hat die Bundesregierung dann leider 2001 an die USA verkauft“, bedauert Dreier. Denn die Karte Waldseemüllers war einzigartig. Noch ein paar hundert Jahre später lobte Alexander von Humboldt sie wegen ihrer Genauigkeit. Wer die Karte im Original sehen möchte, muss nach Washington: Dort soll sie ab Herbst 2007 in der US-Kongressbibliothek ausgestellt werden.

WALDSEEMÜLLER WOLLTE NAMEN REVIDIEREN

Waldseemüllers Karten fanden durch Raubkopien eine ungeheure Verbreitung – und mit ihnen der Name „America“. Vergeblich versuchte Waldseemüller später, diesen Namen zu revidieren. In seinem größten Kartenwerk von 1513 taucht „America“ nicht mehr auf. Seine Bemühungen waren vergeblich: „America“ war längst in aller Munde und als allgemein anerkannter Begriff in den Sprachschatz eingegangen. Und damit Freiburg in Amerika bekannter wird, hat sich die Universität den Slogan „Amerika kommt aus Freiburg“ einfallen lassen. „Im Inland ist die Universität schon eine Marke, im Ausland ist sie noch zu wenig bekannt. Waldseemüller können wir nutzen, um in den USA auf uns aufmerksam zu machen“, sagt Dreier.

Info: Amerika-Broschüre als PDF im Internet: <http://www.pr.uni-freiburg.de/publikationen/flyerbroschplak/america.pdf>

SC



500 JAHRE WALDSEEMÜLLER AN DER ALBERT-LUDWIGS-UNIVERSITÄT

In einer Feierstunde präsentierte der Ministerialdirektor im Bundesministerium der Finanzen, Karl Kühn, am 17. 04. 2007 im Uniseum die Sonderbriefmarke „500 Jahre Weltkarte von Martin Waldseemüller“. John R. Hébert, Leiter der Geographie- und Kartenabteilung der Kongressbibliothek Washington, sprach zum Thema „The 1507 world map of Martin Waldseemüller in the Library of Congress, Washington“. Im Anschluss konnten die Gäste das älteste Original-Globussegment der Weltkarte Waldseemüllers besichtigen, das sich im Besitz der Stadt Offenburg befindet und der Universität für diesen Tag ausgeliehen wurde. Das Uniseum und die Globussegmentkarte waren der Öffentlichkeit bis in die Abendstunden zugänglich.

Martin Rudolph Rechtsanwalt

Schwerpunkte aus dem Verwaltungsrecht:
Öffentliches Bau- u. Planungsrecht, Beamtenrecht
Schul- u. Hochschulrecht (einschl. Prüfungsrecht)
79211 Denzlingen, Brestenbergstr. 14

Tel. 07666-912074 Fax: 07666-912075
Mobiltel: 0172-7329173
anwalt-rudolph@email.de

ad acta

Schreib- u. Satzbüro

Computersatz Layout
Uni-Arbeiten von
der Hausarbeit bis zur
Habilitation Lektorat
Korrekturlesen
 Schulungen

0761 472406
 0761 471883

e-mail:
adactacomp@aol.com



FBE FORUM
BAUWERK
ERHALTUNG E. V.

Als langjährige bekannte Fachfirma
lösen wir folgende
Probleme am Bau:

- Abdichten feuchter Keller und Wände
- Sanierungen von Mauerwerk
- Verpressungen
- Betonsanierungen
- Fassadenschutz
- Kunststoffverarbeitung
- Steinteppiche

79108 Freiburg • Bernlappstr. 4a • Tel. 0761/50 25 21 / 22 • Fax 0761/50 25 23
68766 Hockenheim • Neckarauer Str. 1 • Tel. 06205/29 20 65 / 66 • Fax 29 20 67

Ring
rosa Morganit
Platin 950
Brillant



Unterlinden 5 • Tel. 0761/2023961
www.wiedemann-goldschmiede.de

JÜRGEN WIEDEMANN
JUWELIER • GOLDSCHMIEDE

Axima GmbH
Niederlassung Freiburg
Zinkmattenstr. 40
D - 79108 Freiburg
Telefon: 0761 / 51003-0
Fax: 0761 / 51003-10



info-baden@axima.de
www.axima.de

Axima GmbH
Niederlassung Freiburg
Kompetenz in der

Projektierung und Ausführung von

- Gebäudeautomation Axicos
 - Netzwerktechnik
 - Gebäudeleittechnik
 - DDC-Technik
- Energiemanagement
- Regenerative Energietechnik
- Heizungstechnik
- Kälte- und Klimatechnik
- Service
- Betreiben von Anlagen

raumgestaltung
fresco

- ~ Malerarbeiten
- ~ Altbausanierung
- ~ Individuelle Farbgestaltung
- ~ Tadelakt - marrokanische Putztechnik

Thore Friesinger

Kartäuserstraße 31a • 79102 Freiburg

Fon [07 61] 3 73 24 • Fax [07 61] 2 92 16 51

Mobil [01 70] 3 23 37 02

www.frescoraumgestaltung.de

GESCHICHTE VOR ORT

Exkursionen vom Historischen Seminar vermitteln intensives Geschichtsverständnis

Anfang März dieses Jahres erreichte der Fernsehfilm „Die Flucht“ einen Marktanteil von bis zu 29 Prozent. Produktionen mit historischen Themen sind Quotenerfolge und stoßen auf breites Interesse. Am Historischen Seminar der Universität Freiburg beschäftigen sich Lehrende und Studierende schon seit längerer Zeit mit den Themen Ostpreußen, Flucht und Vertreibung sowie den Geschehnissen während des Zweiten Weltkrieges. Das Besondere ist hierbei, dass solche Seminare nicht nur in den üblichen Hörsälen stattfinden, sondern ganz bewusst durch Exkursionen an den Ort der damaligen Geschehnisse verlegt werden.

Dr. Heinrich Schwendemann ist einer der Dozenten des Historischen Seminars, die besonderen Wert darauf legen, dass die klassischen Lehrveranstaltungen durch Exkursionen ergänzt werden. Schwendemann studierte an der Universität Freiburg und ist seitdem der Freiburger Universität als Lehrender treu geblieben. Seine Forschungsschwerpunkte liegen bei der Geschichte des Ostens im Zweiten Weltkrieg. In diesem Bereich fungiert er des Öfteren als Ansprechpartner für Journalisten. Zuletzt nahm er zu der Fernsehproduktion „Die Flucht“ und deren Darstellung der historischen Ereignisse kritisch Stellung.

Vor 15 Jahren kam Schwendemann zum ersten Mal durch Prof. Bernd Martin nach Masuren. Inspiriert durch die dort gewonnenen Eindrücke veranstaltete er im Jahr darauf sein erstes Geschichtsseminar zum Thema „Flucht und Vertreibung“. Seitdem sind Lehrveranstaltungen zur polnischen Geschichte von der Universität Freiburg nicht mehr wegzudenken und stoßen auf regen Zuspruch, die Teilnehmerlisten sind innerhalb kurzer Zeit überfüllt.



Dr. Heinrich Schwendemann bietet regelmäßig Seminar-Exkursionen an, wie hier 2004 nach Ostpreußen

REISE IN DIE VERGANGENHEIT OSTPREUSSENS

So hielten etwa im Sommersemester 2004 Martin und Schwendemann gemeinsam das Hauptseminar „Flucht und Vertreibung während des Zweiten Weltkrieges in Polen und den deutschen Ostgebieten“ ab, bei dem eine Exkursion in das ehemalige Ostpreußen integriert war. Vor Ort hielten die Studierenden vorbereitete Vorträge über die Vorgänge in den Jahren 1944/45. Diese Se-

minarsitzungen, das Erleben von Geschichte an den Stellen der Geschehnisse, fanden bei den Teilnehmern großen Anklang. Die Studentin Cornelia Wickerath war begeistert und betont, dass das die Meinung aller Teilnehmer gewesen sei. „Es war ein beson-

deres Erlebnis für uns, nicht nur zum ersten Mal durch Polen zu reisen, sondern dann auch gleich mit so einer kompetenten Reiseleitung“, sagte sie über ihren Dozenten Schwendemann. Vor allem habe ihr gefallen, die Orte und Städte, die für diese Geschichtsthemen von wirklich großer Bedeutung sind, kennen zu lernen und sich dort in die Ereignisse hineinzufühlen: „Erst als ich an dem Haff stand, über das die Leute

aus Ostpreußen geflüchtet sind, und bei unserem Besuch war es noch sommerlich warm, wurde mir so richtig bewusst, was es damals für die Menschen bedeutet haben muss, unter solchen schrecklichen Bedingungen aus dieser schönen Heimat vertrieben zu werden.“

EINBLICKE IN DIE JÜDISCHE KULTUR

Auch im zurückliegenden Wintersemester 2006/07 leitete Heinrich Schwendemann ein Hauptseminar mit anschließender Exkursion. Thema war dieses Mal „Juden auf Wanderschaft“: Geschichte der „Ostjuden“ 1881–1941. In diesem Seminar sollte ein Überblick der jüdischen Kultur, Religion und Geschichte in Russland und Polen gewonnen werden. Bereits während des Semesters wurden Seminarsitzungen nach „draußen“ verlegt: In einer Tagesexkursion in die Synagoge nach Kippenheim beschäftigten sich die Teilnehmer mit den verschiedenen Formen jüdischer Religiosität sowie der Geschichte des Synagogenbaus in Deutschland.

In den Semesterferien im Frühjahr 2007 folgte eine zehntägige Exkursion nach Polen. Bei Stadtführungen durch Warschau, Krakau und Breslau lernten die Studierenden die für den historischen Kontext wichtigen Städte Polens kennen. Besuche von Synagogen, jüdischen Friedhöfen, den Überresten des Warschauer Ghettos und des Konzentrationslagers Auschwitz standen auf dem Programm. Die Studierenden gestalteten die Exkursion aktiv mit und bereiteten durch Referate die Besichtigungen vor. So vergegenwärtigten sie sich die theoretisch erarbeiteten Grundlagen über das frühere jüdische Leben in den Städten.

HISTORISCHE STADTFÜHRUNG

Doch nicht nur Studierende können Geschichte vor Ort erlernen, und nicht immer muss dafür eine Reise nach Polen unternommen werden: In Zusammenarbeit mit dem Studium generale bietet Dr. Schwendemann am 18. Mai 2007 eine Stadtführung durch Freiburg an. Hier berichtet er von der Bombardierung Freiburgs im November 1944 und beschreibt die Zerstörungen sowie den Wiederaufbau der historischen Altstadt.

Annette Persch

EUROPA UND DER ISLAM

Die Albert-Ludwigs-Universität im Dialog

Zahlreiche Besucher interessierten sich für den Vortrag „Europa und der Islam“ der Samstags-Uni im Februar. Nicht alle fanden Platz, so dass ein zweiter Termin angeboten wurde, der ebenfalls gut besucht war. Der volle Hörsaal zeigt: Das Thema Islam beschäftigt die Menschen. Das Uni-Magazin sprach mit Professor Dr. Maurus Reinkowski vom Lehrstuhl für Islamwissenschaft und Geschichte der islamischen Völker, der mit seinem Vortrag aufklären, aber keine Handlungsansätze liefern will.

Uni-Magazin: Wie erklären Sie sich das große Interesse an Ihrem Vortrag?

Reinkowski: Die Menschen in Europa fühlen sich verunsichert. Sie möchten sich mit dem Islam auseinandersetzen. Für mich war die Reaktion des Publikums interessant. Vielen hat der Vortrag gefallen, es gab aber auch Unmut: In der Samstagsvorle-

Uni-Magazin: Was wollten Sie mit Ihrem Vortrag erreichen?

Reinkowski: In einem solchen Vortrag kann man die Dinge relativieren und zurecht-rücken. Wichtig ist dabei, die Ängste und Bedrohungsszenarien ernst zu nehmen und zu überlegen, wie man mit diesen Ängsten am besten umgeht, ohne Vorurteile zu bestätigen oder die Menschen zu brüskieren.

Uni-Magazin: Bereits im Mittelalter gab es eine starke Auseinandersetzung mit der islamischen Welt. Was hat sich bei der Auseinandersetzung heute verändert?

Reinkowski: Früher kamen Muslime in der Regel nicht nach Europa. Es gab eher eine Wanderung von Europa in den Islam. Die demographische Entwicklung hat sich verändert: Um 1900 waren fünf Prozent der Weltbevölkerung Muslime, heute sind es 25 bis 30 Prozent. So wird Europa zum natürlichen Entlastungsraum für diesen demographischen Druck. Die Menschen fühlen sich heute persönlich bedroht. Dieses Gefühl existiert jedoch auf beiden Seiten. So wurde der 11. September für die USA zur Rechtfertigung, den Irak anzugreifen. Für viele Muslime wiederum ist klar: Es wurde ein Feindbild geschaffen, um die Gewalt zu rechtfertigen.

Uni-Magazin: In den 70er Jahren war die Islamwissenschaft eher ein Orchideenfach. Das ist heute nicht mehr so. Was hat sich inhaltlich verändert?

Reinkowski: Es gibt heute so etwas wie einen öffentlichen Anspruch an uns, eine Erwartungshaltung. Die Islamwissenschaft soll erklären, ist aber noch nicht richtig darauf vorbereitet. Unsere Aufgabe war bisher eher kulturwissenschaftlicher Art, die Probleme sind jedoch eher soziologisch zu betrachten und zu erklären. Eigentlich ist dies eine paradoxe Situation. Im Moment erstellen wir einen Sammelband zum Selbstver-

ständnis unseres Faches mit dem Titel „Unbehagen der Islamwissenschaft“, der im September erscheinen soll.

Uni-Magazin: Was sind die Studieninhalte der Islamwissenschaft?

Reinkowski: Neben zwei bis drei Sprachen, wie Arabisch, Persisch, Türkisch oder Suaheli, die 40 bis 50 Prozent des Studiums beanspruchen, lernen die Studierenden die Grundlagen der islamischen Kultur und des Korans sowie der Geschichte kennen. Oft schließt sich ein einjähriger Auslandsaufenthalt an, der sehr wichtig ist für ein höheres Verständnis der Kultur und für die Sprachausbildung.

Uni-Magazin: Wer studiert Islamwissenschaft?

Reinkowski: Früher waren es fast ausschließlich deutsche Studierende, Kinder von Eltern, die länger im Orient gelebt hatten oder Studierende mit einem allgemeinen, abstrakten Interesse an diesem Gebiet. Das hat sich stark verändert. In Freiburg sind etwa ein Drittel der Studierenden der Islamwissenschaft Muslime. Viele davon sind in Deutschland aufgewachsen, aber auch Studierende aus dem Nahen Osten sind dabei. Studierende, die hier aufgewachsen sind, bringen Startvorteile mit: Sie sprechen neben deutsch bereits eine Sprache aus der Region.

Uni-Magazin: Für Studierende aus den Ländern des Nahen Ostens ist ein Studium in Deutschland bestimmt nicht immer einfach.

Reinkowski: Gerade Muslime aus dem Nahen Osten fühlen sich hier oft fremd und haben ökonomische und sprachliche Probleme. Viele haben zwar bereits einen Hochschulabschluss und wissen sehr viel, allerdings fehlt ihnen meist eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit ihrem Fach, da in den Herkunftsländern oft eine andere Lehrkultur herrscht. Sie benötigen dadurch am meisten Betreuung.

Uni-Magazin: Wie empfinden Sie die Stimmung in Freiburg und an der Universität?

Reinkowski: Freiburg ist eine sehr liberale Stadt. Das ist angenehm für Studierende aus den islamischen Ländern. Zwischen den Studierenden ist keine Mauer zu spüren.

SC



Professor für Islamwissenschaft und Geschichte der islamischen Völker: Maurus Reinkowski

sung wurde mir eine Verharmlosung der Problematik vorgeworfen. Die Stimmung im Publikum zeigte ein starkes Bedrohungsgefühl. Bei meiner Wiederholungsvorlesung war das Publikum studentischer. Hier war die Argumentation eine ganz andere: Sobald man über Islam und Europa spräche, zementiere man den Konflikt. Vorurteile der Zuhörer würden dadurch bestätigt. Viele Besucher fühlten sich durch den Vortrag doppelt enttäuscht: Einerseits fehlte vielen der Aktualitätsbezug, andererseits erwarteten sie eine Handlungsanweisung, die ich nicht geben konnte. Die Lösungsansätze sind eventuell ganz andere, als die, die uns in Europa vertraut sind. Das war vielen zuviel.

DIE UNIVERSITÄT UND DER ISLAM

550 Jahre Toleranz und Wissenschaftsfreiheit

Osman Sacarcelik studiert Jura und Islamwissenschaft an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Das Uni-Magazin sprach mit ihm über die Situation islamischer Studierender an der Universität. „Ich bin nicht in der Lage für alle zu sprechen“, betont der Student, der das Gespräch zum Anlass nimmt, als angehender Jurist und Islamwissenschaftler einen positiven Beitrag zur Diskussion Islam und Europa zu leisten.

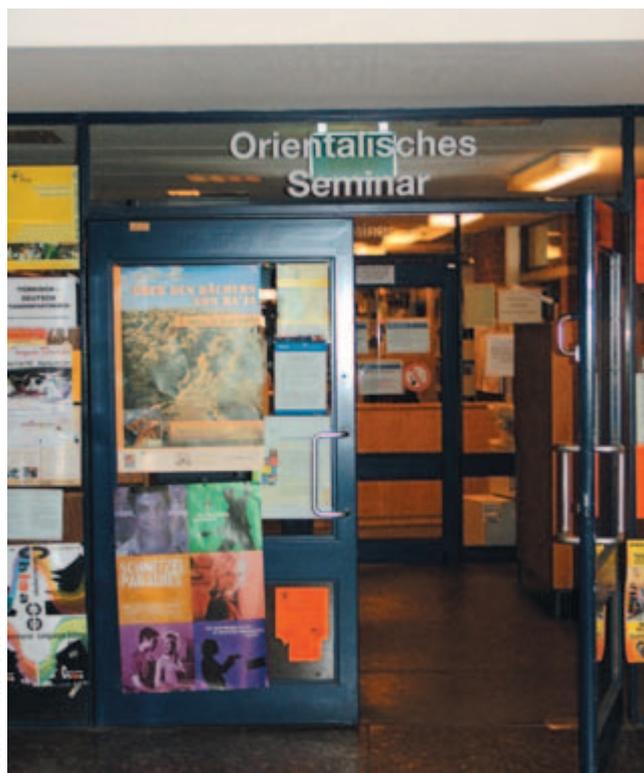
Uni-Magazin: Sie studieren Jura und Islamwissenschaft an der Albert-Ludwigs-Universität. Können Sie etwas zur Situation muslimischer Studierender sagen?

Sacarcelik: Ich habe überlegt, ob ich zu diesem Thema etwas sagen möchte. Da das Thema Islam in den Medien jedoch omnipräsent ist, möchte ich dieses Gespräch nutzen, um einen positiven Beitrag zu dieser emotional sehr belasteten Diskussion zu leisten. Ich spreche auch nicht als Muslim, sondern als Student der sich im islamisch geprägten Kulturraum einigermaßen gut auskennt – meine Eltern sind aus der Türkei, ich bin in Deutschland geboren und aufgewachsen. Ich persönlich fühle mich an der Uni Freiburg sehr wohl. Ich selber habe nicht die Erfahrung gemacht, dass es eine Differenzierung nach Aussehen, Herkunft oder Ähnlichem gibt. Ausschlaggebend für eine Bewertung an einer Universität ist die studentische, die akademische Leistung. Ein muslimischer Student, ein christlicher Student, ein Student der eine nicht religiös definierte Weltanschauung hat haben ähnliche Probleme im Studentenalltag, ob Studiengebühren oder eine Klausur, die nicht so lief, wie man es sich vorgestellt hatte. Das sind Schwierigkeiten, mit denen ein Student konfrontiert wird.

Uni-Magazin: Die Welt berichtete am 15. März 2007, dass die Ludwig-Maximilian-Universität in München Studierende und Mitarbeiter aufgefordert hat, „islamistische Studenten und Kollegen unverzüglich zu melden“. Was denken Sie, wenn Sie so etwas lesen?

Sacarcelik: Zunächst fühle ich mich davon nicht betroffen. Schwierig wird es allerdings für einen Studenten, wenn er den Eindruck hat, er selbst könnte potenziell so definiert werden, weil er vielleicht gewissen optischen Kriterien entspricht. Als angehender Jurist kann ich sagen, dass eine Praxis, wie sie in München durchgeführt wird, auch rechtlich nicht ganz unproblematisch sein dürfte. Es ist sicherlich beunruhigend,

so etwas in der Zeitung zu lesen. Muslime sind ja nicht nur Betroffene, sie sind gleichermaßen wie Nichtmuslime auch Opfer islamistischen Extremismus. Ich weiß allerdings nicht, inwieweit diese globalpolitischen Ereignisse an einer Universität ausgewertet werden sollten. Solchen Herausforderungen sollten primär Politiker und dafür zuständige Sicherheitsbehörden begegnen.



Das Orientalische Seminar der Albert-Ludwigs-Universität: Hier kann Islamwissenschaft studiert werden

Uni-Magazin: Verschiedene Studien in Deutschland haben herausgefunden, dass die Toleranz gegenüber dem Islam abnimmt. Wie erleben Sie das?

Sacarcelik: An der Universität gibt es doch gewisse Vorteile. Hier geht es nicht um Emotionen, sondern um wissenschaftliches Arbeiten, das objektive und differenzierte Betrachtung erfordert. Betrachtet man den Islam aus einer ganz anderen Sicht, sind

muslimische Studierende in vielerlei Hinsicht eine Bereicherung für die Universität. Die Universität steht für 550 Jahre Toleranz und Wissenschaftsfreiheit. Ich selbst war an einer Universität in England, nachdem ich zuvor in Konstanz studiert habe, und habe viel Positives über das Studium an der Albert-Ludwigs-Universität gehört. Das hat sich dann bewahrheitet. Ich merke hier die internationale Offenheit. Nationale Grenzen spielen keine Rolle mehr. Gerade in der internationalen Zusammenarbeit sind Studierende aus der ganzen Welt eingebunden. Und Offenheit und tolerante Einstellungen entziehen negativen Bestrebungen den Nährboden.

Uni-Magazin: Es gab Stimmen, die kritisiert haben, dass der Gebetsraum der Universität nicht als solcher gekennzeichnet ist. Der Gebetsraum ist offiziell von der Universität genehmigt.

Sacarcelik: Für den Einzelnen, ob Christ oder Christin, Muslim oder Muslima, kann ein Gebetsraum die Möglichkeit bieten, abzuschalten oder sich meditativ zum Beispiel mit Gott zu beschäftigen. Es sollte nichts dagegen einzuwenden sein, dass es einen solchen Raum gibt, solange die Freiheit anderer nicht eingeschränkt oder begrenzt wird. Dies ist eine Angelegenheit zwischen der Universitätsverwaltung und den Studierenden, die so einen Raum wünschen. Beispielsweise wird so etwas in Großbritannien viel offener gehandhabt. Das ist vielleicht auch die Problematik: Wenn in einem Uni-Trakt ein verborgener Raum als Gebetsraum umfunktioniert wird, in dem viele Studenten ein- und ausgehen, dann kann das bei anderen Fragen auf-

werfen. Ist es eine studentische universitäre Einrichtung, dann sollte dies auch offen gehandhabt werden. Mir ist bewusst, dass jeder eine andere Wahrnehmung und Meinung zu diesem Thema hat. Aber wichtig ist es, darüber zu diskutieren. Und wenn dies nicht an einer Universität geschieht, wo dann?

SC

H. Schönberger

Bodenbeläge

H. Schönberger GmbH
 Haierweg 23d · 79114 Freiburg
 Tel. 0761/472670 · Fax 0761/472696
 Schoenberger-Bodenbelaege@t-online.de

KOOPERATIONSPRAXIS

DR. MED. THORSTEN FRANKE



DANIELE ANNETTE MAYER

SPEZIALPRAXIS WIRBELSÄULE
 MED-X RÜCKENTEST/THERAPIE

PRIVATPRAXIS FÜR
 ZAHNHEILKUNDE

FACHARZT FÜR ORTHOPÄDIE
 SPORTMEDIZIN-CHIROTHERAPIE
 MAGNETFELDTHERAPIE
 LASERAKUPUNKTUR

TÄTIGKEITSSCHWERPUNKTE:
 ÄSTHETISCHE ZAHNHEILKUNDE
 GANZHEITLICHE ZAHNHEILKUNDE
 PARODONTOLOGIE

TEL. 0761 / 202227

TEL. 0761 / 218 1821

www.ortho-dental.de

GRÜNWÄLDERSTRASSE 10-14/ DIETLER-PASSAGE

POINT

076 6519 50 84-0
 Eintragung in die Handwerkerrolle
 Mitglied der Innung
 Zertifiziert nach
 DIN EN ISO 9001:2000
 Fax (0 76 65) 9 50 84-44

GEBÄUDEREINIGUNG

Seit über 30 Jahren tägliche Unterhaltsreini-
 gungen in Banken, Behörden, Schulen und
 Verwaltungen, Büros, Krankenhäusern,
 Wohn- und Pflegeheimen.
 Bau-Erstreinigungen, Glas-, Fenster- und Fass-
 sadenreinigungen, Teppich-, Polster-
 und Lamellenreinigung, PC-Reinigung,
 Hausmeisterdienste

POINT Gebäudereinigung GmbH & Co. KG
79224 Umkirch
Am Gansacker 28
Qualitätsverbund Gebäudedienste
Meisterbetrieb
Vertreten von
Lörrach bis Mannheim sowie
Nordschweiz und Elsass

www.point-gebäudereinigung.de · Email: point-gebäudereinigung@t-online.de

Sämtliche Schlosser- und Metallbuarbeiten

- Treppen
- Fassaden
- Türen
- Tore
- Fenster
- Wintergärten
- Brandschutz
- Schweißfachbetrieb
 DIN 18800

HECK

Metallbau GmbH

Ziegelhofstrasse 37
 D-79110 Freiburg
 Tel. 0761- 87187
 Fax 0761- 87940
info@heck-metallbau.de

"Der wahre Zweck eines Buches ist, den Geist
 hinterrücks zum eigenen Denken zu verleiten."
 Marie von Ebner-Eschenbach



Herder Bücher
 Kaiser-Joseph-Str. 180 • 79098 Freiburg
 Tel. 0761/28282-0 • E-Mail: herder.freiburg@thalia.de

Herder B Ü C H E R
www.thalia.de

Ihr Rezept für praxisgerechte Lösungen:



Richard Feiler
 Münsterplatz 3
 79098 Freiburg
 Telefon (0761) 21805-75
Richard.Feiler@bw-bank.de



Jochen Kühn
 Basler Str. 155
 79539 Lörrach
 Telefon (07621) 4051-31
Jochen.Kuehn@bw-bank.de

Wir sind auf die individuelle Beratung von Heil- und Freiberuflern spezialisiert.
 Ganz gleich ob Praxisfinanzierungen, Fremdwährungsdarlehen, öffentliche
 Fördermittel oder Vermögensverwaltung. Nutzen Sie unsere Kompetenz und
 Erfahrung und sichern Sie sich jetzt niedrige Zinsen für Ihre Vorhaben. Sie
 möchten mehr über praxisgerechte Lösungen erfahren? Dann rufen Sie uns
 einfach an. Wir freuen uns auf Sie. **Baden-Württembergische Bank. Nah dran.**

Baden-Württembergische Bank

BW | Bank

WARUM ES DIE „BLEIBENDE ERINNERUNG“ NICHT GIBT

Publikation der Freiburger Frauenstudien zu „Erinnern und Geschlecht“

Der Zusammenhang von „Erinnern“ und „Geschlecht“ erschließt sich vielleicht nicht unmittelbar. Doch die beiden Begriffe stehen im Zentrum einer noch relativ jungen wissenschaftlichen Debatte. Dem Thema „Erinnern und Geschlecht“ widmete das Freiburger Zentrum für Anthropologie und Gender Studies (ZAG) nun die aktuelle Ausgabe der Zeitschrift für Interdisziplinäre Frauenforschung. Die Veröffentlichung basiert auf der gleichnamigen Vortragsreihe des letzten Semesters.

Meike Penkwitt, Organisatorin der Vorträge und Herausgeberin der Zeitschrift, war das Thema ein besonderes Anliegen: „Wir wollten die Debatten um Erinnern und Geschlecht zusammenbringen.“ Zwar spielte das Thema „Erinnern“ innerhalb der Geschlechterforschung von Anfang an eine Rolle, so Meike Penkwitt. Beispielsweise bei der Aufarbeitung einer „Geschichte der Frauen“, die in der klassischen Geschichtsschreibung üblicherweise eine untergeordnete Rolle spielt. In der Erinnerungsdebatte hingegen werde der Geschlechtsaspekt noch zu wenig diskutiert. Dabei spielt der Faktor Geschlecht auch beim Erinnern eine wichtige Rolle. Die zentralen Fragen in diesem Zusammenhang sind, „wer, wie, was, wozu, warum und für wen erinnert“, führt Meike Penkwitt in ihrem einleitenden Beitrag aus. Genug interessante Themen für die Schnittstelle zwischen Erinnern und Geschlecht gibt es, wie der aktuelle Band der Zeitschrift für Interdisziplinäre Frauenforschung zeigt: Medien- und literaturwissenschaftliche, philosophische, psychologische ethnologische, theologische und historische Beiträge sind hier versammelt.

ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN NATUR- UND GEISTESWISSENSCHAFTEN

Ein besonderes Potenzial der Erinnerungsdebatte liegt in der Zusammenarbeit unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen. Sowohl die Geistes- als auch die Naturwissenschaften beschäftigen sich mit dem Thema Erinnern. Für die studierte Germanistin und Biologin Penkwitt ist Erinnerung ein Thema, „bei dem verschiedene Fachbereiche ganz wunderbar zusammenarbeiten können“. Für den zweiten Erinnerungsband, der im Mai erscheint, ist deshalb auch ein Beitrag zur Gedächtnisforschung aus naturwissenschaftlicher Perspektive geplant.

Als „Minimalkonsens“ der Erinnerungsforschung bezeichnet Penkwitt die konstruktivi-



Meike Penkwitt will die Debatten um Erinnern und Geschlecht zusammenbringen

vistische Auffassung von Erinnerung. Das bedeutet, Erinnerung ist nicht feststehend, sondern verändert sich im Laufe der Zeit. Insofern hat die Erinnerung nicht nur einen Vergangenheitsbezug, da sie sich ja auf bereits geschehene Dinge bezieht, sondern sie formt sich in der Gegenwart aus. „Erinnerung ist ein Prozess im Hier und Heute“, fasst Meike Penkwitt zusammen. „Das ist eine Auffassung, auf die sich Natur- und Geisteswissenschaften sehr gut einigen können.“ Das Gedächtnis ist nach dieser Auffassung kein Speicher, der ein originalgetreues Bild von dem wiedergibt, was einmal gewesen ist. Vielmehr wird es immer wieder modifiziert durch die einzelnen Akte des Erinnerns. Deshalb ist auch die Aussage, etwas „in bleibender Erinnerung“ zu behalten, falsch. Im Prinzip handelt es sich bei dieser Auffassung um die Umkehrung von Ursache und Wirkung: Nicht das, was passiert ist, formt die Erinnerung, sondern der Prozess des Erinnerns formt eine Vorstellung von dem, was passiert ist.

WER KOMMT INS KOLLEKTIVE GEDÄCHTNIS?

Eine zentrale Rolle innerhalb der Erinnerungsdebatte nimmt der Begriff des kollektiven Gedächtnisses ein. Das kollektive Gedächtnis umfasst alle Vorstellungen und Erinnerungen, die gesamtgesellschaftlich zirkulieren, also von vielen Individuen geteilt werden. „Das Zentrale an dem Begriff ist“, führt Meike Penkwitt aus, „dass das kollektive Gedächtnis so eine wichtige Rolle für das individuelle Gedächtnis spielt.“ Was wir denken oder an was wir uns erinnern, ist nach dieser Auffassung häufig schon vorgegeben. Und dabei spielt der Faktor Geschlecht eine zentrale Rolle. Ein simples, aber gravierendes Beispiel führt Aleida Assmann in ihrem Beitrag des Bandes auf. Sie stellt die Frage „An wen wird erinnert?“ und führt anhand des Beispiels von Familiennamen aus, dass dies vor allem Männer sind: Die lange Tradition, männliche Familiennamen gegenüber den weiblichen zu privilegieren, führt demnach zu einer Bevorzugung der männlichen und einem Vergessen der weiblichen Linie. Obwohl Frauen so entscheidend für die Reproduktion der Familie sind, erläutert Assmann, waren sie lange Zeit nicht dazu berechtigt, ihren Namen über Generationen hinweg zu sichern.

Christina Schoch

DAS ZENTRUM FÜR ANTHROPOLOGIE UND GENDER STUDIES (ZAG)

Das ZAG ist eine wissenschaftliche Einrichtung der Universität Freiburg. Es schließt den Lehrverbund und die Studiengänge der Historischen und Biologischen Anthropologie sowie die sich an der Universität Freiburg neu etablierende Wissenschaft Gender Studies organisatorisch zusammen.

Im Sommersemester 2001 ist der interdisziplinäre Studiengang Gender Studies/Geschlechterforschung als Magister-Nebenfach eingeführt worden. Die Freiburger Universität ist mit der Einrichtung dieses interdisziplinären Studiengangs Vorreiterin unter den baden-württembergischen Universitäten. Dass das ZAG mit seinen Veranstaltungen und Publikationen aktuelle Debatten der Geschlechterforschung aufnimmt und weiterentwickelt zeigt auch die zur Zeit laufende Vorlesungsreihe: Männer und wie sie zu solchen (gemacht) werden stehen im Mittelpunkt.

Infos unter www.zag.uni-freiburg.de

„ES IST ZEIT ZUM HANDELN“

Freiburger Zentrum für Wasserforschung untersucht Folgen des Klimawandels

Alle reden vom Klima. So auch die Wissenschaftler vom Zentrum für Wasserforschung (ZWF) an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, aber sie reden nicht nur vom Klima. Sie verfolgen die Entwicklung der lokalen Wasserressourcen, die in der Klimaforschung bisher zu wenig berücksichtigt worden sind. Mit ihren Messungen und Analysen der Veränderungen im Wasserhaushalt lassen sich Folgen des Klimawandels bestimmen, die Vorsorge aktivieren und damit Schäden minimieren



Wetterkapriole im März 2006



Keine Spur von Schnee im März 2007

„Es ist Zeit zum Handeln“ leitete der Geschäftsführende Direktor des Freiburger Zentrums für Wasserforschung, Professor Christian Leibundgut, das öffentliche Kolloquium zum Weltwassertag Ende März ein. Das ZFW betreibt interdisziplinäre Wasserforschung zu den direkt betroffenen so ge-

über dem Nordatlantik steuert das Wetter in Europa bis hinein in den südlichen Schwarzwald. Vor allem häufige Westwetterlagen gefährden eine andauernde und mächtige Schneedecke im Schwarzwald. Nahmen Schnee und Winterklima von 1950 bis 1990 schon deutlich ab, „so ist in den 90er Jahren ein starker Einbruch zu verzeichnen“, sagte Schönbein. Warmluftmassen aus dem Westen ließen auf dem Feldberg die Schneedecke schrumpfen oder gar nicht erst entstehen. Die Wetterbeobachter stellen zudem fest, dass schneereiche Winter möglich waren, wenn die Niederschläge in der ersten Winterhälfte niedergingen. Kamen sie später, waren schneearme Winter angesagt. „Treffen die Prognosen über den Temperaturanstieg zu, werden nur noch in Hochlagen andauernde Schneedecken anzutreffen sein“, so Schönbein.



Rektor Jäger und Professor Leibundgut (rechts) beim Informationsaustausch vor dem Symposium

nannten Hydrosystemen wie dem Grundwasser oder den Quellen, Bächen und Flüssen oder ganzen Einzugsgebieten. „Es besteht ein großer Forschungsbedarf, wie sich die Klimaänderung auf die Systeme regional auswirken.“ Eingebunden in das Zentrum sind die natur-, geistes- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten. Dass das Wetter im Süden Deutschlands Teil des europäischen Wetters ist, machte Johannes Schönbein vom Institut für Physische Geographie und ZWF deutlich. Das Druckgeschehen

vom Schwarzwald kommend durch Freiburg fließt, lassen sich Veränderungen in den Wasserressourcen wissenschaftlich verfolgen. So können die Forscher anhand von Isotopenmessungen, die die unterschiedliche Zusammensetzung des Wassers zeigen, Dreisam-Wasser aus der geschmolzenen Schneedecke vom Grundwasser unterscheiden. „Wir untersuchen außerdem Quellen als Sensoren für den hydrologischen Wandel“, erklärte Dr. Christoph Külls vom Institut für Hydrologie und ZWF. „Quellen reagieren empfindlich auf eine veränderte Schneedecke.“ Langjährige Untersuchungen weisen darauf hin, dass dieser Wandel bereits eingetreten ist und die Wasserführung der Quellen die abnehmende Schneedecke widerspiegelt. „Wärmere Winter und ein verändertes Schneeregime könnten ähnliche Folgen haben wie der Sommer 2003“, sagte Külls. Damals war ein großer Teil der Dreisam wochenlang trocken gefallen. Starke Schneefälle und eine mächtige Schneedecke sind zudem wichtig für die Neubildung des Grundwassers. Fehlen die Wassermassen aus der Schneeschmelze, sinkt der Grundwasserspiegel.

itz

ZENTRUM FÜR WASSERFORSCHUNG

Das Zentrum für Wasserforschung (ZWF) bietet eine interdisziplinäre und integrative Schnittstelle für die wasserbezogene Forschung an der Universität Freiburg. Neben den universitären Mitgliedern sind auch außeruniversitäre Einrichtungen wie Forschungsinstitutionen, Privatwirtschaft und Fachbehörden im ZWF vertreten. Das gemeinsame Ziel ist es, die wissenschaftlichen Grundlagen für ein nachhaltiges Wasserressourcenmanagement mit regionalem, nationalem und globalem Themenbezug zu liefern. Durch die Erweiterung des klassischen Ansatzes mit kulturellen Aspekten kann das ZWF in der internationalen Wasserforschung im Sinne der zukünftigen internationalen Programme neue Perspektiven setzen. Das ZWF setzt seine Forschungsvorhaben in acht Clustern um (nähere Informationen unter www.zwf.uni-freiburg.de).

DIE TEMPERATUR STEIGT WEITER

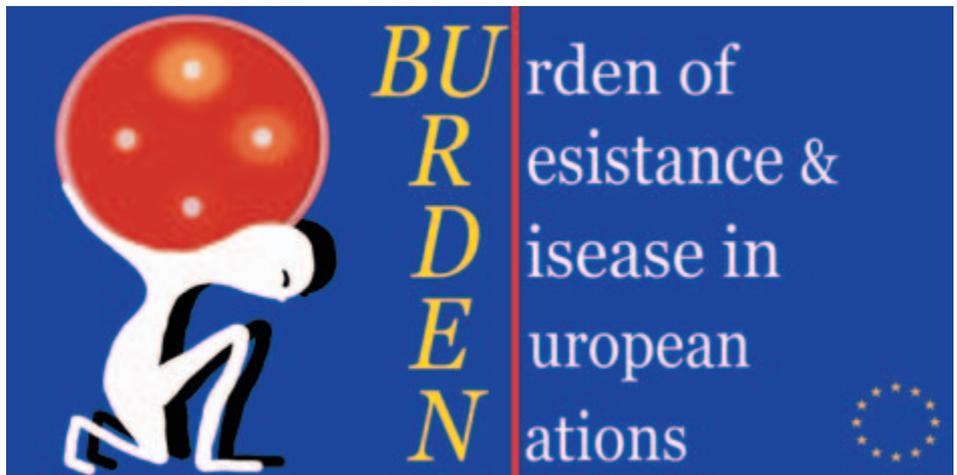
Für Baden-Württemberg sind Temperaturerhöhungen von bis zu 1,6 Grad Celsius in den vergangenen 50 Jahren registriert und ein weiterer Anstieg um bis zu zwei Grad Celsius bis zum Jahr 2050 ist prognostiziert worden. „Wir müssen uns auf deutlich mehr wärmere und schneearme Winter einstellen.“ Die Frage, was das für die Hydrosysteme und damit die Wasserressourcen bedeutet, betrifft das eigentliche Forschungsinteresse der Hydrologen. Mit Messungen im Einzugsgebiet der Dreisam, die

KRANK DURCH KRANKENHAUS

Neues EU-Projekt gegen Erregerresistenzen

Krankenhäuser, sprich Heilstätten, in denen kranke Menschen gesundgepflegt werden sollen, entarten zunehmend selbst zum bedrohlichen Gesundheitsrisiko. Der Grund sind Erreger, die gegen alles immun oder resistent sind. Bei abwehrgeschwächten Patienten, etwa auf Intensivstationen, kann es durch sie zu Überinfektionen kommen, bei denen kein Medikament mehr hilft.

Von Experten besonders gefürchtet sind die hoch resistenten Bakterien Enterokokken und Staphylococcus aureus. „Hierbei handelt es sich um ganz gefährliche Erreger. Vor der Antibiotika-Ära verliefen 80 Prozent dieser Infektionen tödlich, und wenn nichts geschieht, nähern wir uns diesen Zahlen wieder in absehbarer Zeit“, sagt Professor Uwe Frank, Koordinator des jetzt ge-



waffe gegen sonst tödliche Erkrankungen, hat sich abgenutzt als Konsequenz „eines maßlosen und häufig verfehlten Einsatzes in der Human- ebenso wie in der Veterinärmedizin“.

SINNLOSE ANTIBIOTIKA-VERORDNUNGEN

Studien zeigen, dass bei Arztbesuchen aufgrund grippaler Infekte der oberen Atemwege 50 Prozent der Antibiotikaverordnungen sinnlos sind, weil sie wirkungslos gegen Viren sind, die sie zu 90 Prozent auslösen. Ärzte, die in ihren Praxen keine aufwändige Diagnostik, zum Beispiel mit Abstrichuntersuchungen, betreiben, „wollen auf der sicheren Seite sein und behandeln häufig blind drauflos“, so Frank. „Breitbandantibiotika mit hohen Kollateralschäden sind keine Lösung des Problems.“ Darüber hinaus setze die Erwartungshaltung von Patienten die Praktiker unter Verschreibungsdruck. Die ärztliche Klientel fühle sich, etwa mit Lutschbonbons, unterversorgt und nicht ernst genommen.

DAS PROJEKT BURDEN

In den USA werden bereits spezielle Antibiotikaprogramme und neue Strategien im Umgang mit Bakterienkillern von Spezialteams für gezielte Medikation und für die Behandlung bakterieller Infektionen realisiert. Auch die EU hat den Handlungsbedarf erkannt und das Projekt „BURDEN“ ins Leben gerufen. Die 1,8-Millionen-Euro-Studie ist auf drei Jahre angelegt und wertet Erhe-

bungen an mindestens 15 Großkliniken und 200 Intensivstationen in 20 europäischen Ländern aus. Ziel: Das Ausmaß der Antibiotikaresistenz in europäischen Krankenhäusern und Intensivstationen soll ermittelt

und die finanziellen Belastungen durch Infektionen mit antibiotikaresistenten Mikroorganismen für die EU-Mitgliedstaaten hochgerechnet werden. Doch die Kostenlawine rollt schon. Wenn Antibiotika in Kliniken nichts mehr nützen, verlängern sich Gesundungsprozesse und Aufenthaltsdauer. „Für die behandelnde Klinik bringt eine Infektion mit resistenten Bakterien zum Teil deutlich erhöhte Behandlungs- und Betreuungsaufwendungen mit sich“, sagt BURDEN-Mitglied und Diplomökonom Eduard Huppertz.

Das EU-Projekt will mit der Entwicklung neuer Strategien zur effektiven Bekämpfung der Resistenzentwicklung den gezielten und sparsamen Einsatz der Antibiotika und die Erforschung neuer Medikamente fördern. „Viele der älteren Antibiotika, beispielsweise Penizilline und Cephalosporine, sind heute bereits wirkungslos oder unzuverlässig geworden.“ Der Verfallsprozess wurde schon wenige Jahre nach dem spektakulären Ersteinsatz der „Miracle Drug“ im Zweiten Weltkrieg beobachtet. „1948 traten Resistenzen weltweit schon bei mehr als 60 Prozent der Penizillintherapien auf, und Anfang der 50er Jahre war die Wirkungslosigkeit schon fast komplett“, sagt Frank. „Und seither ist offensichtlich nicht viel dagegen passiert. Mediziner vermuten ein Desinteresse der Pharmaindustrie an der Problematik. In den letzten 30 Jahren sei von dort in Sachen Antibiotika nichts Neues auf den Markt gekommen. „Medikamente, die lediglich für 14-Tage-Behandlung verordnet werden, sind für Hersteller weniger lukrativ, als Dauertherapeutika.“ Die Speerspitze der Bakterienbekämpfung ist stumpf geworden.

Ulla Bettge



Bei Operationen gefürchtet: resistente Bakterienstämme

starteten EU-Projektes „BURDEN of Resistance & Disease in European Nations“ am Universitätsklinikum Freiburg. Der Freiburger Experte vom Institut für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene wird mit seinem Horrorszenario noch deutlicher. „Erreger, die mit der Zeit resistent gegen sämtliche bisher wirksamen Antibiotika werden, würden unkontrollierbare Epidemien bakterieller Krankheiten hervorrufen, die sich nicht mehr behandeln lassen.“ Mit anderen Worten, Antibiotika, die einstige Wunder-

FESTE, BRÄUCHE, TRADITIONEN

„folklore europaea“ macht Kulturvergleiche möglich

Jedes Jahr findet in Venedig die „Regata Storica“ statt, in Sevilla die „Semana santa“. Ob in Deutschland, Italien, Spanien oder anderen Ländern Europas: Feste und Bräuche haben im kulturellen Leben einen festen Platz. Wer sich bisher dafür interessierte, fand allerdings nur wenige, verstreute Daten. Seit Anfang des Jahres hat sich das geändert: Mit der multimedialen Datenbank „folklore europaea“ können sich Wissenschaftler und Laien über Feste, Bräuche und Traditionen in Europa umfassend informieren.



Foto: Prof. Dr. Werner Mezger

Fronleichnamspozession in Orvieto, Italien

Feste und Bräuche in den einzelnen Ländern Europas sind so unterschiedlich wie deren Bewohner. Die multimediale Datenbank „folklore europaea“ dokumentiert auf einer bisher einzigartigen Plattform Feste, Bräuche und Traditionen aus verschiedenen Regionen Europas und eröffnet erstmals die Möglichkeit, detaillierte Kulturvergleiche europaweit vorzunehmen. „In erster Linie richtet sich die Datenbank an Wissenschaftler wie Ethnologen, Historiker, Soziologen und Politologen“, sagt Professor Dr. Werner Mezger, Institut für Volkskunde, und Projektleiter der Datenbank „folklore europaea“. Aber auch interessierte Laien können sich informieren und ethnografisch orientieren – bis hin zur individuellen Reiserouten- und Urlaubsplanung. Die Plattform, die im Fach Europäische Ethnologie entwickelt wurde, bietet Informationen in Form von Texten, Filmen, Fotografien und Tönen über Feste, Bräuche und Traditionen in Europa. Die Datenbank will im Rahmen der europäischen Integration über nationale Grenzen hinweg Verbindungen, Wechselwirkungen und Unterschiede zwischen Kulturräumen aufzeigen sowie Einblicke in Gemeinsamkeiten und Differenzen im kulturellen Erbe geben. In vielen Regionen Europas liegen die letzten Erhebungen zu Festen

und Bräuchen mehr als 100 Jahre zurück. „Bislang gab es nur einzelne, weit verstreute Sammlungen“, sagt Mezger. Von einer regionalen Datenbank ausgehend, entwickelte sich deshalb die Idee, Feste und Bräuche aus ganz Europa auf einer Plattform zusammenzutragen. Die Multimedialität des Projekts, die es bislang europaweit konkurrenzlos macht, ist entstanden aus einer Kooperation der Universität mit dem Südwestrundfunk Stuttgart: Das SWR-Fernsehen stellt den Gesamtbestand seiner zahlreichen, über Jahre hinweg gedrehten Filmdokumentationen zu Festen und Bräuchen zur Verfügung.

FESTE MIT WETTKAMPFCHARAKTER

„Europa existiert nicht nur als politisches Gebilde, sondern muss auch auf der kulturellen Ebene gelesen werden, wobei für unser Fach die Popularkultur besonders interessant ist“, erläutert Mezger die Bedeutung der Datenbank. Als spannendes Beispiel für Mentalitätsunterschiede könne etwa bei Festen und Bräuchen südlich der Alpen deren Wettkampfcharakter gelten: Ob bei den rasanten Reiterspielen auf Menorca oder im italienischen Gubbio, wo Männer zu Ehren der Lokalheiligen große Holzgebilde in einer förmlichen Hetzjagd durch die Stadt tragen – immer gehe es im mediterranen Raum darum, wer der Schnellste, Beste, Mutigste sei. Auch über die differenten Formen populärer Frömmigkeit lassen sich Kulturprozesse verstehen: Während etwa in Deutschland liturgisches Theater und geistliches Schauspiel durch Reformation und Aufklärung weitgehend verschwunden sind, spielen sie in Südeuropa nach wie vor eine zentrale Rolle.

Zur Bestimmung einer europäischen Identität sei es jedoch wichtig, nicht nur die Gemeinsamkeiten in der Kulturpraxis einzelner Regionen zu betrachten, sondern viel mehr noch deren Unterschiede. Gleichwohl gebe es eine Menge interessanter Parallelen: In weiten Teilen Südeuropas werde

zum Beispiel die Dauer der vorösterlichen Fastenzeit mit einer Puppe visualisiert. Ist in Italien die Mitte der Fastenzeit erreicht, wird eine weibliche Strohfigur in zwei Teile zersägt. In Spanien, vor allem im katalanischen Raum, dient zur Veranschaulichung der Fastenzeit ebenfalls eine menschliche Gestalt: eine siebenfüßige Hexe, der jede Woche ein Fuß abgesägt wird.

INTERNATIONALES NETZWERK

Mittelfristig soll „folklore europaea“ zu einem internationalen Netzwerk ausgebaut werden, das ethnologische Forschungseinrichtungen und Dokumentationszentren in verschiedenen Ländern nutzen können. Schon jetzt arbeiten Projektpartner aus mehreren Ländern im östlichen Europa an der Datenbank mit, indem sie deren Bestände auswerten und eigene Materialien beisteuern. Dass inzwischen auch die UNESCO mit Blick auf ihr Programm zum Schutz des immateriellen Kulturerbes auf die Datenbank aufmerksam geworden ist und Möglichkeiten der Kooperation prüft, freut die Initiatoren.

PRAKTIKUMSANGEBOTE FÜR STUDIERENDE

An der Albert-Ludwigs-Universität hat sich „folklore europaea“ in Lehrveranstaltungen bereits bewährt: Studierende nutzen die Datenbank als Forschungsinstrument, begleiten sie mit Ideen und Kritik und tragen zu ihrem weiteren Ausbau bei. Da ein derartiges Projekt viele Mitarbeiter braucht, sind Interessierte stets willkommen. Praktika, die in der Regel sechs Monate dauern, sind bei Studierenden der europäischen Ethnologie, aber auch bei Informatikern, Historikern oder Philologen sehr begehrt. In Zusammenarbeit mit dem New Media Center der Universität lernen Studierende unter anderem zu recherchieren, Datensätze zu entwickeln und Medien zu bearbeiten. Für „folklore europaea“ wurden Werner Mezger und seine studentischen Mitarbeiter 2006 mit dem Medienpreis der Universität ausgezeichnet.

SC

INFO

„folklore europaea“ ist im Internet unter www.folklore-europaea.uni-freiburg.de zu finden. Die Navigations- und Suchinstrumente stehen in Englisch, Französisch, Spanisch und Italienisch zur Verfügung.



Rothaus PILS

das Qualitätsbier aus dem
Hochschwarzwald



**Badische Staatsbrauerei
Rothaus AG**



**HARTMANN
LANDWEHR
& KOLLEGEN**

WIRTSCHAFTSPRÜFER
UND STEUERBERATER

Tätigkeitsschwerpunkte:

- Betriebs- / Praxisübernahme
- betriebswirtschaftliche und steuerliche Beratung für Heilberufe
- Existenzgründungsberatung
- Vermögensberatung

Victoria-Gebäude Fon: 0761/ 45 99 5-0
Basler Strasse 61 Fax: 0761/ 45 99 5-99
79100 Freiburg E-Mail: info@hkl-owt.de

Wir produzieren für Sie

in einem breiten Leistungs-
spektrum vielfältige Umfänge,
Formate und Auflagen...

- Zeitschriften
- Broschüren
- Kataloge/Preislisten
- Werbemailings
- Prospekte/Flyer
- Bücher
- Telefonbücher
- Geschäftsdrucksachen
aller Art

Poppen&Ortmann

Druckerei und Verlag KG

Unterwerkstraße 5
D-79115 Freiburg
Tel.: +49 761/4515-3000
Fax: +49 761/4515-3009
info@poppen-ortmann.de

www.poppen-ortmann.de

Kooperationspartner
den:



Ärztliche Verrechnungsstelle
Büdingen

Asklepios AG
Assekuranzmakler

Der Versicherungsmakler der Gesundheitswirtschaft

Wir helfen unseren Kunden weiter. Mit Sicherheit.

Unsere Kunden

- Mehr als 4.500 Ärzte & Zahnärzte
- Kliniken & sonstige Betriebe der Gesundheitswirtschaft

Unsere Dienstleistungen

- Lfd. Betreuung unserer Kunden vor Ort
- Existenzgründungsberatung
(Praxis Übernahme und Praxis Neugründung)

Unsere Produkte

- Spezialversicherungen für Ärzte & Zahnärzte
- Altersversorgung sicher & rentabel

Unsere Partner

- Verschiedene Privatärztliche Verrechnungsstellen
- Internationale Spezialversicherer

Asklepios AG Assekuranzmakler

Kartäuserstraße 120 - "Villa Ziegenbein" - 79104 Freiburg
Tel.: (0761) 70 57-0 - Fax: 70 57-111 - E-Mail: info@asklepios.ag



Professor Dr. Sudhakar Reddy

Professor Dr. Sudhakar Reddy, „University of Iowa“, wird als Stipendiat der Alexander-von-Humboldt-Stiftung zu einem weiteren Forschungsaufenthalt in das Institut für Informatik bei Professor Dr. Bernd Becker kommen.



Dr. Patrick Ziegenhain

Dr. Patrick Ziegenhain wurde für seine herausragende Dissertation „The Role of the Indonesian Parliament in the Democratisation Process between 1997 and 2004“ als Stipendiat des Arnold-Bergstraesser-Stipendiums ausgezeichnet. Das Stipendium für entwicklungspolitische Forschung in Höhe von 30.000 Euro, gestiftet von der Firma Inter Chalet, wurde zum ersten Mal vergeben. Ziegenhain ist nun als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fach Politikwissenschaft an der Universität Trier tätig.

NAMEN UND NACHRICHTEN

■ Im Philosophischen Seminar, Lehrstuhl Professor Dr. Günter Figal, sind im WS 2006/07 und SS 2007 folgende Stipendiaten der Alexander-von-Humboldt-Stiftung zu Gast: Dr. **Christian Sommer**, Paris, Sorbonne, Forschungsschwerpunkt: Hermeneutik und Phänomenologie sowie Heidegger, Dr. **Cristinel Ciocan**, Bukarest (Roman-Herzog-Forschungsstipendium), Forschungsschwerpunkte: Hermeneutik und Phänomenologie sowie Professor Dr. **Junko Hirokanc**, Kyoto, Forschungsschwerpunkt: Kunstphilosophie.

■ Professor Dr. **Gregor Herten**, Physikalisches Institut, wurde zum Vizepräsidenten des CERN Councils gewählt.

■ Professor Dr. **Olivier Jouanjan**, „Université de Strasbourg III“, CNRS und Honorarprofessor an der Universität Freiburg, wurde der Humboldt-Forschungspreis verliehen. Mit dem Preis wird die wissenschaftliche Lebensleistung des Preisträgers gewürdigt.

■ Am Mathematischen Institut, Arbeitsgruppe Professor Dr. Ernst Kuwert, ist vom 22.3.2007 bis zum 29.2.2008 Dr. **Yuxiang Li**, Department of Mathematics, Tsinghua University, Peking/China, als Stipendiat der Humboldt-Stiftung zu Gast.

■ Der Auszubildende **Benedikt Sitterle**, Physikalisches Institut, hat den ersten Platz im Praktischen Leistungswettbewerb 2006 auf Kammerebene erzielt. Die Ehrung der Ausbildungsbetriebe der 1. Kammersieger im Praktischen Leistungswettbewerb der Handwerksjugend 2006 fand im Januar 2007 in der Gewerbe-Akademie Freiburg statt.

AUS DEN FAKULTÄTEN

Rechtswissenschaftliche Fakultät

■ Professor Dr. **Maximilian Haedicke**, Institut für Wirtschafts-, Arbeits- und Sozialversicherungsrecht, wurde mit Wirkung vom 16.02.2007 die Eigenschaft eines Beamten auf Lebenszeit verliehen.

■ Professor Dr. **Dieter Leipold**, Institut für Deutsches und Ausländisches Zivilprozessrecht, ist nach Erreichen der Altersgrenze mit Ablauf des Monats März 2007 von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden.

■ Der Rektor hat PD Dr. **Bernd Kannowski**, Universität Frankfurt am Main, den Ruf auf die Professur für Deutsche Rechtsgeschichte und Bürgerliches Recht erteilt.

Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät

■ Professor Dr. **Siegfried Hauser**, Volkswirtschaftslehre, trat nach Erreichen der Altersgrenze mit Ablauf des Monats März 2007 in den gesetzlichen Ruhestand.

■ Dr. **Naoki Kojima**, Institut zur Erforschung der wirtschaftlichen Entwicklung, wurde mit Wirkung vom 1.4.2007, für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

■ Professor Dr. **Brunna Tuschen-Caffier** hat den Ruf auf die Professur für Klinische Psychologie und Psychotherapie angenommen.

Medizinische Fakultät

■ Professor Dr. **Thomas Brabletz**, Universität Erlangen, hat den Ruf auf die Professur für Onkologische Forschung in der Chirurgie angenommen.

■ Professor Dr. **Jean Krutmann**, Universität Düsseldorf, hat den Ruf auf die Professur für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene abgelehnt.

■ Der Rektor hat Professor Dr. **Denise Manahan-Vaughan**, Ruhr-Universität Bochum, den Ruf auf die Professur für Verhaltensneurobiologie erteilt.

■ Der Rektor hat Professor Dr. **Volker Mersch-Sundermann**, Universität Gießen, den Ruf auf die Professur für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene erteilt.

■ Der Rektor hat Professor Dr. **Karlheinz Plate**, Universität Frankfurt a. M., den Ruf auf die Professur für Neuropathologie erteilt.

Philologische Fakultät

■ Professor Dr. **Peter Auer**, Germanische Philologie, hat den Ruf an die „University of Wales“, Großbritannien, abgelehnt.

■ PD Dr. **Thomas Birkmann**, Nordgermanische und Germanische Philologie, wurde für die Dauer seiner Lehrbefugnis an der Universität Freiburg die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen.

■ Professor Dr. **Andreas Gelz**, Universität Kassel, hat den Ruf auf die Professur für Romanische Philologie angenommen.

Philosophische Fakultät

■ Dr. **Gabrielle Oberhänsli-Widmer**, Judaistik, wurde mit Wirkung vom 13.3.2007 die Eigenschaft einer Beamtin auf Lebenszeit verliehen.

Fakultät für Mathematik und Physik

■ PD (HD) Dr. **Joachim Ankerhold**, Physikalisches Institut, hat den Ruf auf eine Professur für Theoretische Physik an der Universität Ulm angenommen.

■ PD Dr. **Volker Büscher**, Physik, tritt mit der Ernennung zum Professor der Universität Bonn in ein öffentlich-rechtliches Dienstverhältnis zu einem anderen Dienstherrn und ist damit kraft Gesetzes aus dem baden-württembergischen Landesdienst entlassen.

■ Dr. **Mario Ohlberger**, Angewandte Mathematik, wird mit der Ernennung zum Professor der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster mit Wirkung vom 1.4.2007 in ein öffentlich-rechtliches Dienstverhältnis zu einem anderen Dienstherrn treten und damit kraft Gesetzes mit Ablauf des 31.3.2007 aus dem baden-württembergischen Landesdienst entlassen.

■ Dr. **Jürgen Reuter**, „Carleton University Ottawa“, Kanada, hat den Ruf auf die Juniorprofessur für Theoretische Physik mit Schwerpunkt Phänomenologie angenommen.

Fakultät für Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften

■ PD Dr. **Andreas Labhan**, Institut für Physikalische Chemie, wurde mit Wirkung vom 1.4.2007 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

■ Der Rektor hat PD Dr. **Stefan Weber**, Freie Universität Berlin, den Ruf auf die Professur für Physikalische Chemie erteilt.

Fakultät für Biologie

■ Der Rektor hat Dr. **Wolfgang Frank**, Institut für Biologie II, mit Wirkung vom 1.3.2007 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

■ Professor Dr. **Wolfgang Hess** hat einen Ruf an die Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald erhalten.

■ PD Dr. **Stefan Martin**, Molekulare Immunologie, wurde die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen.

■ Dr. **Kristian Müller**, Proteinengineering, wurde mit Wirkung vom 1.3.2007 für die Dauer von zwei Jahren zum Professor als Juniorprofessor ernannt.

■ Dr. **Michael Schroda**, Proteininteraktionen, wurde mit Wirkung vom 1.3.2007 für die Dauer von zwei Jahren zum Professor als Juniorprofessor ernannt.

Fakultät für Angewandte Wissenschaften

Professor Dr. **Armin Grunwald**, Institut für Mikrosystemtechnik, Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse, hat einen Ruf an die Universität Karlsruhe erhalten.

■ Juniorprofessor Dr. Dr. **Lars Schmidt-Thieme**, ehemals Informatik, trat mit Wirkung vom 1.11.2006 in ein öffentlich-rechtliches Dienstverhältnis zu einem anderen Dienstherrn. Damit wurde er kraft Gesetzes aus dem baden-württembergischen Landesdienst entlassen.

■ Professor Dr. **Margit Zacharias**, Universität Paderborn, hat den Ruf auf die Professur für Nanotechnologie angenommen.

DIENSTJUBILÄEN 25 JAHRE

■ Professor Dr. **Gerhard Bauer**, Institut für Biologie I

■ **Fränk Großmann**, Physikalisches Institut

■ **Christa Ebenau-Jehle**, Institut für Biologie II

■ Professor Dr. **Thomas Krings**, Institut für Kulturgeographie

■ **Bettina Massar-Lux**, Universitätsbibliothek

VENIA LEGENDI FÜR

■ Dr. **Lieselotte Anderwald**, Englische Philologie ■ Dr. **Marlene Bar-**

tos, Physiologie ■ Dr. **Ansgar Berlis**, Neuroradiologie ■ Dr. **Oliver**

Drognitz, Chirurgie ■ Dr. **Friedrich Feuerhake**, Neuropathologie ■

Dr. **Richard Fischer**, Innere Medizin ■ Dr. **Nadir Ghanem**, Radiologie

■ Dr. **Tobias Huber**, Experimentelle Medizin ■ Dr. **Michael Kött-**

gen, Experimentelle Medizin ■ Dr. **Christof Meisinger**, Biochemie

und Molekularbiologie ■ Dr. **Maja Mockenhaupt**, Dermatologie ■ PD

Dr. **Michael Prosser**, Volkskunde ■ Dr. **Hans-Jürgen Schrag**, Chir-

urgie ■ Dr. **Martin Schubert**, Neurologie und Klinische Neurophysi-

ologie ■ **Miles Simon**, Ph. D., Mathematik ■ Dr. **Helmut Spieker-**

mann, Sprachwissenschaft des Deutschen ■ Dr. **Thorsten Valk**, Neu-

ere deutsche Literaturgeschichte ■ Dr. **Reiner Vogel**, Biophysik

FORUM

Erzählte Erfahrung



Prof. Gauger (rechts) im Gespräch mit Rektor Jäger

Seit dem WS 1988/89 berichten emeritierte Mitglieder des Lehrkörpers der Albert-Ludwigs-Universität in der Reihe „Erzählte Erfahrung“ aus ihrem akademischen Leben. Im Januar 2006 hielt Professor Dr. Hans-Martin Gauger den Vortrag unter dem Titel „Was war da eigentlich?“. Bekannt ist Gauger als Grenzgänger zwischen Sprachen, Kulturen, Disziplinen und Berufen. 2004 erschien sein jüngstes Buch „Was wir sagen, wenn wir reden“, eine Gebrauchsanweisung für die deutsche Sprache.

Ehrung der Spitzensportler

Im Januar 2007 ehrte die Universität Sportlerinnen und Sportler, die bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften sowie den Internationalen Meisterschaften im Rampenlicht standen. Mit dem Ehrenpreis des Rektors der Universität Freiburg für den besten Spitzensportler 2006 wurde Nina Göhl, Mountainbike, ausgezeichnet, die im Jahr



Foto: Michael Spiegelhalter

Die besten Sportler der Universität wurden im Januar geehrt

2006 Deutsche Meisterin im Marathon war. Der Buchgeister-Preis 2006, der für besondere Leistungen im Sport verliehen wird, ging an Sebastian Schlott, Ski nordisch. Er war 2006 Deutscher Hochschulmeister im Massenstart 15 Kilometer und Sprint. Das Rahmenprogramm wurde von Studierenden der Universität und der Pädagogischen Hochschule gestaltet.

Verbesserte Lehre

Das Hochschuldidaktikzentrum Baden-Württemberg (HDZ) hat das Ziel, die Lehre an den Hochschulen zu verbessern. Nach einer fünfjährigen Aufbauphase haben die neun Hochschulen in Baden-Württemberg nun die Verantwortung für das HDZ übernommen. Das Angebot der HDZ richtet sich vor allem an den wissenschaftlichen Nachwuchs, aber auch Professoren können von dem Weiterbildungsangebot profitieren. Bisher erhielten 350 Teilnehmer das „Baden-Württemberg-Zertifikat“ für Hochschuldidaktik, das in drei Modulen nicht nur hochschuldidaktische Grundfragen behandelt, sondern auch praktische Themen wie die Vorbereitung einer Lehrveranstaltung oder die Beratung der Studierenden beinhaltet. Vorsitzender der HDZ ist Professor Dr. Karl-Reinhard Volz, Prorektor für Angelegenheit der Studierenden und des Studiums. Informationen zum HDZ: www.hochschuldidaktik-bawue.de.

Zweiter Bauabschnitt eingeweiht

Nach knapp zweijähriger Bauzeit wurde im September 2006 ein weiterer Bauabschnitt der Umbau- und Sanierungsmaßnahmen im ehemaligen Herder-Gebäude an der Habsburgerstraße fertig gestellt. Mit dem Umbau wurde mit zeitgemäßer Ausstattung und fortschrittlicher Technik eine gelungene Synthese zwischen Alt und Neu erreicht.

Kooperationsvereinbarung unterzeichnet

Im Januar 2007 fand in den Räumen des Staatlichen Weinbauinstituts Freiburg die feierliche Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung zwischen dem Weinbauinstitut und der Albert-Ludwigs-



Foto: Kunz

Die Runde der Unterzeichner (von links): Professor Dr. Ralf Reski, Dekan der Fakultät für Biologie, Professor Dr. Wolfgang Jäger, Peter Hauk, Dr. Rolf Steiner, Direktor des Staatlichen Weinbauinstituts

Universität durch den Minister Peter Hauk MDL, Minister für Ernährung und Ländlichen Raum, und Professor Dr. Wolfgang Jäger, Rektor der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, statt. Ziel der Vereinbarung ist die Vertiefung der bereits seit langem bestehenden guten Zusammenarbeit der Universität mit dem Weinbauinstitut. Die Kooperation soll die Stärken der Einrichtungen fördern und das Spektrum der Lehre erweitern. Des Weiteren soll der Forschungsstandort Freiburg insbesondere im Bereich der Biowissenschaften gestärkt werden.

Förderung für den wissenschaftlichen Nachwuchs

Das Eliteprogramm der Landesstiftung Baden-Württemberg unterstützt junge Postdoktoranden, um deren Forschungsvorhaben an einer Hochschule des Landes weiter voranzutreiben. Die jungen Spitzenforscher erhalten bis zu 80.000 Euro für Personal-, Sach- und Investitionsmittel. An der Albert-Ludwigs-Universität sind fünf Postdoktoranden ausgewählt worden: Dr. Christoph Stahl, Institut für Psychologie, Thema: Wechselwirkungen zwischen Arbeitsgedächtnis und Aufmerksamkeit; Dr. Bernd Haasdonk, Abteilung für Angewandte Mathematik, Thema: Modellreduktion zur Simulation von Transportprozessen und Anwendungen in Brennstoffzellen; Dr. Marcel Mudrich, Physikalisches Institut, Thema: Kalte Reaktionsdynamik; Dr. Marion Benz, Vorderasiatische Altertumskunde, Thema: Das Prinzip zu teilen – Segregation und Konstruktion sozialer Identitäten am Übergang von der aneignenden zur produzierenden Wirtschaftsweise; Dr. Johannes Gescher, Institut für Biologie II, Sicherung des Grundwassers.

Die Uni im TV

„Wankende Riesen – der Überlebenskampf der Bäume“ heißt die Dokumentation, die am 24.4.2007 auf ARTE ausgestrahlt wird und an der Professor Dr. Heinrich Spiecker, Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften, mitgewirkt hat. Ein Kamerteam des bayerischen Fernsehens hat Wissenschaftler in Deutschland und Frankreich zwei Jahre bei ihrer Suche nach den Ursachen des Waldsterbens begleitet.

Innovationswettbewerb zur Förderung der Medizintechnik

Wissenschaftler der AZUR SPACE Solar Power GmbH wollen in Zusammenarbeit mit PD Dr. Michael Fiederle, Freiburger Materialforschungszentrum, und Dr. Michael Mix, Radiologische Universitätsklinik Freiburg, einen hochsensitiven digitalen Detektor für Röntgengeräte entwickeln, der es erlaubt, hochaufgelöste Bilder in der Dentalmedizin und Mammographie einzusetzen. Das Projekt ist eines der Gewinner des Innovationswettbewerbs zur Förderung der Medizintechnik 2006 und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit 1,3 Millionen Euro gefördert.

Ausstellung im Colombischlössle noch bis zum 3. Juni

Nachdem Studierende der Vorderasiatischen Altertumskunde bereits im letzten Jahr eine der Vitrinen des Seminars mit originalen Fundstücken aus Ba'ja und der steinzeitlichen Nachbarsiedlung Basta einrichten durften, hat ex oriente e.V. die Fotoausstellung über die Ausgrabungen in Ba'ja nach Freiburg ausgeliehen. In Kooperation mit dem Archäologischen Museum wird das Institut für Vorderasiatische Altertumskunde die Ausstellung im Colombischlössle noch bis zum 3. Juni 2007 zeigen. Zu folgenden Zeiten ist das Archäologische Museum im Colombischlössle geöffnet: Di-So, 10-17 Uhr.

25 Jahre Ethikkommission

Die Ethikkommission feierte 2006 ihr 25-jähriges Bestehen im Rahmen eines Kolloquiums. „Selbstkontrolle der Wissenschaft in der medizinischen Forschung – Erfahrungen und Perspektiven aus 25 Jahren Ethikrat“ heißt die Schriftenreihe mit den Vorträgen des Kolloquiums, welche ergänzt wurden durch allgemein interessierende Ergänzungen zur Entwicklung und Arbeitsweise der Ethikkommission in Deutschland. Das Heft ist in der Ethikkommission erhältlich.

Akkordeonspieler konzertieren für krebserkrankte Patienten

Am 22. April 2007 um 11.00 Uhr im Historischen Kaufhaus in Freiburg, findet unter der Leitung des Dirigenten Jürgen Ehret, mehrfacher Preisträger bei Wettbewerben für Akkordeonisten, ein Benefizkonzert des Ersten Freiburger Akkordeon-Clubs statt. Der Erlös geht an das Tumorzentrum Ludwig Heilmeyer CCCC. Zu hören sind Werke von Dvorak, Rossini, Würthner und Kneip. Karten gibt es für 10 Euro zuzüglich ermäßigter Vorverkaufsgebühr beim BZ-Kartenservice, Tageskasse zu 12,50 Euro. Kartenbestellung auch unter www.tumorzentrum-freiburg.de.

Erweiterung des Forschungsverbundes

Der Forschungsverbund „Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends in Südwestdeutschland“, der in zwei Schriftenreihen die Ergebnisse seiner Forschungen vorlegt, hat jetzt nach 20 Jahren seinen Forschungsverbund wesentlich erweitert, um jüngere Forscher zu beteiligen und um die Forschungsvorhaben auf eine breitere Basis zu stellen. Dazu gehören nun Dr. Gabriele Seitz, Prof. Dr. Hans Ulrich Nuber, beide Provinzialrömische Archäologie, Prof. Dr. Sebastian Brather und Prof. Dr. Heiko Steuer, beide Frühgeschichtliche Archäologie und Archäologie des Mittelalters, Prof. Dr. Dieter Geuenich, Mittelalterliche Geschichte, Prof. Dr. Christoph Huth, Urgeschichtliche Archäologie, Dr. Heinz Krieg und Prof. Dr. Thomas Zotz, beide Mittelalterliche Landesgeschichte.

„Die Liegende“ geht auf Reisen



Die Henry-Moore-Skulptur „Die Liegende“ („Reclining Figure“) der Universität Freiburg hat sich am 8. März 2007 auf eine Reise nach England und Frankreich begeben. Der britische Bildhauer Henry Spencer Moore (1898–1986) schuf diese Skulptur 1953/54. Bisher stand sie vor dem Kollegengebäude II am Werthmannplatz, wo sie im März 2008 auch wieder hin zurückkehren wird. Bis dahin hat die Universität sie als Leihgabe an zwei Museen verschickt: In der Zeit vom 2. April bis 23. September 2007 steht die Skulptur in der Henry Moore Foundation in Much Hadham, England, bevor sie dann vom 17. Oktober bis 28. Februar 2008 im Musée Bourdelle in Paris zu sehen sein wird.



Foto: Britta Hüning

Starthilfe für die berufliche Zukunft

Sich stressfrei mit der Jobsuche auseinandersetzen, nützliche Kontakte im persönlichen Gespräch mit Personalverantwortlichen knüpfen und Antworten auf die zahlreichen Fragen zum

**heads
&
hands!**

Thema Bewerbung oder Praktikum im Ausland bekommen – diese Möglichkeit bietet die Firmenkontaktmesse Heads & Hands am 5. Mai 2007 von 11.00–16.30 Uhr in der Mensa Rempartstraße. Die Veranstalter – das Career Center der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und das Studentenwerk Freiburg – möchten Studierenden im Hauptstudium und Absolventinnen und Absolventen der Hochschulregion im Dreiländereck eine Starthilfe in die berufliche Zukunft geben.

Ausführliche Informationen zu den Unternehmen und zum zweitägigen Rahmenprogramm unter www.headsandhands.de.

Erste binationale Promotion an der Albert-Ludwigs-Universität und der Universität „Alexandru Ioan Cuza“ in Iasi

Am 2. März 2007 fand an der rumänischen Partneruniversität „Alexandru Ioan Cuza“ der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg in Iasi erstmals die Disputation einer Dissertation statt, die im Cotutelle-Verfahren, einem binationalen Promotionsverfahren, mit der Universität Freiburg erstellt wurde. Unter der gemeinsamen Betreuung von Prof. Alexander Calinescu, Philologische Fakultät der Universität Iasi, und Prof. Joseph Jurt vom Romanischen Seminar der Universität Freiburg hat Claudia E. Dinu eine Dissertation zu dem französischen Schriftsteller Georges Bernanos erstellt. Die Arbeit trägt den Titel: „Georges Bernanos: vocation sacerdotale et vocation d'écrivain“, „Georges Bernanos: Berufung zum Priester und Berufung zum Schriftsteller“.

Mitarbeiter-Kinder-Tag an der Universität Freiburg

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Albert-Ludwigs-Universität erhalten am Donnerstag, den 26. April 2007, Gelegenheit, ihre Kinder einen Tag lang mit an den Arbeitsplatz zu nehmen. Mit dem sogenannten MiKi-Tag, dem Mitarbeiter-Kinder-Tag, können Töchter und Söhne viele verschiedene Berufsmöglichkeiten kennen lernen und den Arbeitsalltag erleben. Gleichzeitig werfen sie einen Blick darauf, was die Erwachsenen tagsüber so treiben. Außerdem soll dieser Tag allen Mitarbeitern einen neuen Blickwinkel und mehr Verständnis für die Kollegen ermöglichen: Sie sind nicht nur Arbeitskollegen, sondern auch Eltern mit Sorgen und Nöten.

Innovationspreis 2006

Gleich zwei Unternehmen, die in enger Verbindung zur Albert-Ludwigs-Universität Freiburg stehen, konnten sich über den Innovationspreis 2006 freuen. Diesen Preis stiften seit 1991 alle zwei Jahre die Technologiestiftung BioMed Freiburg und Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau. Drei Unternehmen aus der Region werden für ihre herausragenden Neuerungen ausgezeichnet. Den Ersten Preis, dotiert mit 4.000 Euro, erhielt Pfaff GmbH System Innovation Spritzgießtechnik aus Waldkirch. Das Unternehmen hat einen Stift aus Formgedächtnis-Kunststoff zur Wurzelkanalfüllung von Zähnen entwickelt, durch den eine verbesserte Passfähigkeit im Wurzelkanal erreicht wird. Dadurch wird eine Bakterienpenetration ausgeschlossen und es entsteht ein verminderter Behandlungsaufwand. Diese Entwicklung fand in enger Zusammenarbeit mit der Zahnklinik der Uniklinik Freiburg statt. Der zweite Preis, dotiert mit 2.500 Euro, ging an das Freiburger BlickZentrum für die Innovation „Diagnostik und Therapie von Wahrnehmungs- und Blickfunktionsstörungen bei Lernproblemen“. Das BlickLabor ist eine Non-profit-Einrichtung der Universität Freiburg, die zum Ziel hat, die Ergebnisse der Grundlagenforschung praktisch anzuwenden. Bei Kindern können Probleme bei der Sinnesverarbeitung im Gehirn auftreten. Diese Defizite können durch Training behoben werden, welches vom BlickZentrum unterstützt wird. Der Innovationspreis wurde am 6. März 2007 in den Räumen der Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau durch Thea Siegenführ, Vorstand von BioMed, Oberbürgermeister Dieter Salomon und Sparkassenchef Horst Kary überreicht.

Mit dem Studium generale ins Sommersemester

Am 4. April 2007 ist das neue Programm des Studium generale erschienen. Besonderes Highlight ist der internationale Kongress „Dichtung und Musik“, welcher vom 4. bis 5. Mai als Teil des Uni-Jubiläums stattfindet. Krönender Abschluss des Kongresses ist ein Liederabend mit Ildikó Raimondi, der führenden Sopranistin der Wiener Staatsoper. Einen weiteren Höhepunkt bietet das Colloquium politicum, welches den zweiten Teil seiner Vortragsreihe zum politischen Denken in außereuropäischen Kulturen mit Referenten aus Indien, Thailand und China veranstaltet. Neben diesen und vielen weiteren Veranstaltungen hat das Studium generale auch in diesem Semester wieder über 100 Kurse im Angebot.

Albert-Ludwigs-Universität unterzeichnet den Vertrag zur Vergabe des „DIA-Förderpreises“



Runde der Unterzeichner (von links): Prof. Thomas Gehring, Peter Graf, Prof. Jäger, Prof. Just, Prof. Rehkugler

Zur Förderung der immobilienwirtschaftlichen Forschung an der Albert-Ludwigs-Universität stiftet die Deutsche Immobilien-Akademie (DIA) seit 2006 an der Universität Freiburg den DIA-Förderpreis. Der DIA-Förderpreis wird jährlich für eine herausragende

Freiburger wissenschaftliche Arbeit, Dissertation, Habilitation oder sonstige Publikation mit immobilienwirtschaftlichem Bezug vergeben und ist mit 2.500 Euro dotiert. Am 20. März 2007 wurden die Vereinbarungen zu diesem Preis auf einem Empfang im Rektorat in Anwesenheit von Rektor Wolfgang Jäger, Peter Graf, Geschäftsführer der DIA und Sponsor des DIA-Förderpreises, Professor Dr. Dr. h.c. Hansjörg Just, Preisbeauftragter des Rektors, Professor Dr. Thomas Gehrig, Prodekan der Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftlichen Fakultät, sowie Prof. Dr. Heinz Rehkugler unterzeichnet.

MensaBar

Infos zu Veranstaltungen in der Mensabar unter www.mensabar.de

3. Tschechische Kulturtage

Am 9. Mai 2007 beginnen in Freiburg und Region die 3. Tschechischen Kulturtage. An den insgesamt 19 Veranstaltungstagen finden über 31 Einzelveranstaltungen verschiedenster kultureller Genres statt. Im Programm finden sich Angebote aus Film, Literatur, Musik sowie Ausstellungen, Diskussionen und Vorträge. Jede Veranstaltung soll der Vertiefung der bestehenden Beziehungen und der Knüpfung neuer Kontakte zwischen Tschechien und Deutschland dienen. Ein besonderer Leckerbissen für Literaturfreunde verspricht die am 12. Mai stattfindende „Prager Nacht“. Von 19.30 Uhr bis 23.30 Uhr gibt es an sieben bis zehn ungewöhnlichen Orten der Stadt kurze szenische Lesungen aus tschechischer Literatur. Auch



Foto: Buhl

Feierten gemeinsam das 50-jährige Bestehen: Rektor Professor Dr. Wolfgang Jäger (Mitte), Kanzler Wolf-Eckhard Wormser, Kanzler, sowie die Mitglieder des Personalrats

kulinarisch wird Tschechien in Freiburg präsent sein: Zu einer tschechischen Woche lädt die Mensa I der Freiburger Universität ein. Mehr Infos zu den Veranstaltungen gibt es unter www.tschechische-kulturtage.de.

50 Jahre Personalrat an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Am 20. März 2007 feierten aktive und ehemalige Mitglieder des Personalrats gemeinsam mit dem Rektor der Universität, Professor Dr. Wolfgang Jäger, die Gründung des Personalrats am 20. März 1957 und blickten auf erfolgreiche Interessenvertretung und Einsatz für gerechtere Arbeitsbedingungen an der Universität zurück. Viel Einsatz war notwendig, um den Personalrat zu einem Gremium zu machen, das heute in alle wichtigen Angelegenheiten der Personalentscheidungen mit einbezogen wird. Der Personalrat kann zahlreiche Erfolge nachweisen: Die Einrichtung der Abteilung Sicherheit, des betriebsärztlichen Dienstes, der Suchtkontaktselle und der Psychosozialen Beratungsstelle gehen auf das Engagement des Personalrats zurück. Hauptaufgabe des Personalrats ist jedoch, die Interessen der Beschäftigten zu vertreten. Weitere Informationen unter www.personalrat.uni-freiburg.de

Stadt hebt Universität aufs Schild



Foto: Buhl

Präsentierten die neuen Ortsschilder: Oberbürgermeister Dr. Dieter Salomon und Rektor Professor Dr. Wolfgang Jäger

Am 26. März 2007 präsentierten der Rektor der Albert-Ludwigs-Universität, Professor Dr. Wolfgang Jäger, und der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg, Dr. Dieter Salomon, ein ausgefallenes Geburtstagsgeschenk der Stadt an die Universität: Neue Ortsschilder mit der Aufschrift „Universitätsstadt Freiburg“. Die Idee entstand während der gemeinsamen Bewerbung um die „Stadt der Wissenschaft“ und dokumentiert die enge Verbindung zwischen Stadt und Universität. Die 500 Euro teuren Schilder werden zunächst nur an den vier

Hauptzufahrtsstraßen aufgestellt. Nach und nach soll dann auf allen 35 Ortsschildern die Universitätsstadt Freiburg stehen.

British Muslims in der Schwarzwaldmetropole: Das Projekt Common Ground

Am 16. Februar wurde die Ausstellung Common Ground: Britisch-muslimische Identitäten. Fotografische Aspekte mit dem anglistischen Symposium Multi-Ethnic Britain 2000+ in der UB eröffnet. Die Ausstellung Common Ground entstand im Auftrag des British Council und dokumentiert auf über 150 Fotografien die Vielfalt muslimischen Lebens in Großbritannien. Im Rahmen der Ausstellung bot das Zentrum für Schlüsselqualifikationen einen Kurs unter Leitung von Ulrike Pirker, Englisch Seminar, an, in dem Studierende verschiedener Fachrichtungen in das Projekt eingebunden wurden. Sie verfassten Begleittexte zu den einzelnen Künstlern und konzipierten Führungen durch die Ausstellung.

„Deutschland-Bilder“ ausländischer Studierender

Auch in diesem Jahr konnte das International Office im Rahmen des DAAD-Winterkurses vom 2. Januar bis 16. Februar 2007 35 Sprachkurs-Stipendiaten in Freiburg begrüßen. Vor dem Hintergrund der EU-Ratspräsidentschaft Deutschlands förderte der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) zudem ein Filmprojekt. Der Film „Deutschland-Bilder“ wurde in Zusammenarbeit mit Uni.tv im new-mediaCenter der Universitätsbibliothek Freiburg erstellt und schildert eindrucksvoll den Wandel des Deutschlandbilds der Stipendiaten im Laufe ihres 6-wöchigen Aufenthalts.

Albert-Ludwigs-Universität unterzeichnet den Vertrag des „MTZ-Förderpreises“



Foto: Künz

Professor Dr. Wolfgang Jäger mit Monika und Thomas Zimmermann (von links)

Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Medizinischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität haben die Eheleute Monika und Thomas Zimmermann (MTZ-Stiftung) aus Erkrath den MTZ-Förderpreis gestiftet. Der Preis wird jährlich für eine herausragende Freiburger wissenschaftliche Arbeit oder Dissertation auf dem Gebiet der Ethik vergeben und ist mit mindestens 2.500 Euro bis maximal 5.000 Euro dotiert. Am 13. März wurden die Vereinbarungen zu diesem Preis von Monika und Thomas Zimmermann und Rektor Professor Dr. Wolfgang Jäger unterzeichnet.

50 Jahre Geologenarchiv

Professor Max Pfannenstiel gründete 1956 auf Anregung der Geologischen Vereinigung das Geologenarchiv in Freiburg. Inzwischen ist es als Teil der Historischen Sammlungen der Universitätsbibliothek Freiburg auf einen Bestand von über 100 000 Dokumenten angewachsen. Es handelt sich dabei vor allem um Briefe, Manuskripte, Photographien, Feldbücher und biographische Drucksachen, die für die Geschichte der geologischen Wissenschaften einen unschätzbaren Wert besitzen.

Intelligent Energy Europe

FUNDAMENTALS FOR SUSTAINABLE ENERGY DEVELOPMENT

FuSED June 18th-23rd, 2007 in Offenburg

- Financing a Sustainable Energy Development
- Activities of the European Union towards Sustainability in the Energy Sector
- National Energy Markets in Europe
- Round Table Discussions with Leaders from the Energy Business, Politics & Science

www.fh-offenburg.de/fused

SPANISCHE SONNE IN FREIBURG

Erasmus-Studentin mit Engagement

Marta Bescansa Rodriguez ist Erasmus-Studentin an der Albert-Ludwigs-Universität. Samstags arbeitet die 20-jährige, die in der Studentensiedlung am Seepark lebt, unentgeltlich im Dreikönigshaus mit, einem Essenstreff für Freiburger Obdachlose, Arbeitslose, mittellose und alte Menschen. Wie es ihr in Freiburg gefällt und wieso sie sich ehrenamtlich engagiert wollte das Uni-Magazin von der spanischen Studentin wissen, für die ihr Engagement so selbstverständlich ist wie das Radfahren in Freiburg.

Uni-Magazin: Sie sind Erasmus-Studentin an der Universität Freiburg. An welcher Uni in Spanien studieren sie?

Marta Rodriguez: Ich habe zunächst ein Jahr in Barcelona studiert, danach bin ich an die Universität in Salamanca gegangen. Dort bin ich auch jetzt eingeschrieben. In Spanien ist das Studium nicht in Semester eingeteilt, sondern in Jahre. Ich studiere Soziologie im dritten Jahr.

Uni-Magazin: Wieso haben Sie sich für einen Erasmus-Austausch und für Freiburg entschieden?

Marta Rodriguez: Für mich war der Auslandsaufenthalt eine persönliche Herausforderung. Ich sprach kein Deutsch, obwohl ich vor fünf Jahren einen Sommersprachkurs in Freiburg gemacht hatte. Durch den Sprachkurs kannte ich die Stadt. Es gefällt mir, dass alle Leute in Freiburg mit dem Fahrrad unterwegs sind und dass die Stadt so grün ist. Grün im Sinne auch einer nachhaltigen Entwicklung.

Uni-Magazin: Was unterscheidet das Studium in Freiburg von Ihrem Studium in Salamanca?

Marta Rodriguez: Eine ganze Menge. In meinem Fach wird in Salamanca vor allem viel Wert darauf gelegt, Texte auswendig zu lernen. Hier gibt es mehr Diskussionen in den Vorlesungen und der Praxisbezug ist viel größer. Was ich in den Vorlesungen nicht verstehe, lese ich in englischsprachigen



Erasmus-Studentin Marta Bescansa Rodriguez engagiert sich in Freiburg

gen Büchern nach. Außerdem helfen mir meine Kommilitonen und bieten mir Unterstützung an, zum Beispiel bei Hausarbeiten. Diese auf Deutsch zu schreiben wird nicht so einfach werden.

Uni-Magazin: Sie arbeiten ehrenamtlich im Dreikönigshaus. Wie kamen Sie dazu?

Marta Rodriguez: Seit ich 16 Jahre alt bin arbeite ich immer wieder für soziale Projekte. Ich habe mit alten Menschen gearbeitet und mit jungen Migrantinnen. In Freiburg wollte ich etwas tun und fragte Ulrich Eckelt vom International Office ob er wüsste, wo jemand gesucht ist. Er vermittelte mir die Mitarbeit beim Essenstreff. Es gefällt mir dort sehr gut. Ich bringe den Leuten das Essen und wische die Tische ab. Aber am liebsten unterhalte ich mich mit den Menschen. Wir diskutieren dann über Bücher, Reisen und was sich sonst ergibt. Das ist

sehr gut für mein Deutsch. Ich bringe sozusagen das Essen und werde dafür auf Deutsch unterrichtet. Ich mache es nicht aus religiösen Gründen oder so, sondern einfach, weil es mir Spaß macht. Ich erfahre dadurch auch sehr viel über die Kultur des Landes.

Uni-Magazin: Was haben Sie im Dreikönigshaus erfahren?

Marta Rodriguez: Viele Menschen kommen hin, weil sie nicht alleine zu Hause sein möchten, nicht nur weil sie wenig Geld haben. Die Menschen möchten sich unterhalten. Die fehlende Kommunikation ist ein großes Problem in unserer Gesellschaft. Viele Menschen sind einsam. In Spanien genauso wie in Deutschland. Ich unterhalte mich sehr gerne und bringe mich damit in die Kultur ein. Die Obdachlosenküche ist wie ein großes Wohnzimmer, eine Art Sozialmensa wo der Austausch im Vordergrund steht. Ich bin sehr glücklich diese Erfahrung zu machen.

Uni-Magazin: Gibt es etwas was Ihnen in Freiburg oder der Universität nicht gefällt?

Marta Rodriguez: Als ich mit 15 den Sprachkurs in Freiburg besuchte, fand ich es super, dass es in Deutschland keine Studiengebühren gab. Ich habe einige Freundinnen, die die Gebühren, die das Studienjahr in Spanien kostet, nicht bezahlen konnten. Ich rief sie an und sagte: Hey, ihr könnt in Deutschland studieren. Jetzt kostet das Studienjahr in Deutschland mehr als in Spanien.

Uni-Magazin: Was sind Ihre Pläne für die Zukunft?

Marta Rodriguez: Das Erasmus-Programm dauert noch drei Monate. Ich möchte den Austausch gerne verlängern und in Freiburg weiterstudieren. Es gefällt mir so gut, dass ich mir im Moment nicht vorstellen kann, zurück nach Salamanca zu gehen.

SC

GK
COMPUTER

... So einfach kann das sein

Branchenlösungen, Backuplösungen, Firewalllösungen, Netzwerke ...



GK COMPUTER
Tullastrasse 75
79108 Freiburg
Telefon: 40 90 61
Telefax: 40 86 17
info@gkcomputer.net
www.gkcomputer.net

AUSZUBILDENDE AN DER UNIVERSITÄT FREIBURG

Die Universität ist ein Ausbildungsbetrieb – daran besteht kein Zweifel. In erster Linie assoziiert man die Alma Mater jedoch mit den rund 22.000 Studierenden, die an der Universität ausgebildet werden. Aber zwischen all den Professoren, Studierenden und Mitarbeitern aus der Verwaltung, die an der Universität lernen und arbeiten, gibt es auch eine beträchtliche Anzahl an Auszubildenden „im klassischen Sinn“.



Tillmann Lohff, 24 Jahre alt, macht eine dreijährige Ausbildung zum Gärtner, Bereich Zierpflanzenzucht, im Botanischen Garten der Universität Freiburg

Uni-Magazin: Wie sind Sie darauf gekommen, sich bei der Universität Freiburg zu bewerben?

Tillmann Lohff: Das ist über ein paar Ecken gelaufen. Nach dem Zivildienst habe ich erst überlegt Biologie zu studieren. Das war mir aber zu theoretisch. Ich habe dann ein Praktikum in einer Gärtnerei in Badenweiler gemacht und habe erfahren, dass im Botanischen Garten ein Ausbildungsplatz frei wird, und mein Chef in Badenweiler hat mich weiterempfohlen. Dann hatte ich ein Vorstellungsgespräch und habe dann ein zweiwöchiges Praktikum gemacht. Ja, und dann bin ich hier genommen worden.

Uni-Magazin: Sie sind jetzt im zweiten Jahr Ihrer Ausbildung. Entspricht die Ausbildung Ihren Vorstellungen?

Tillmann Lohff: Alles in allem schon. Ich verbinde gerne das Theoretische mit dem Praktischen. Das lässt sich hier zwar nicht immer miteinander vereinbaren. Man lernt

die Theorie, aber die Handhabung ist natürlich in vielen Teilen anders. Was die Praxis angeht, ist der Botanische Garten auf jeden Fall Klasse und die Zierpflanzenzucht ist sehr interessant. Mich interessiert sehr, in was für Nischen sich die Pflanzen gesetzt haben, wie sie sich angepasst haben

Uni-Magazin: Was machen Sie am liebsten?

Tillmann Lohff: Stecklinge schneiden, aussäen, Pflanzenvermehrung – eigentlich alles. Wir gestalten gerade das Tropenhaus um, machen neue Bepflanzungen, gestalten ganze Bereiche komplett neu. Die Arbeit hier im Botanischen Garten ist wirklich sehr abwechslungsreich. Hier kommen öfters Studenten vorbei, die an Projekten arbeiten. Mit denen unterhalte ich mich dann auch, und es ergeben sich viele interessante Gespräche. Durch die Gespräche mit den Studenten lernt man viel dazu.

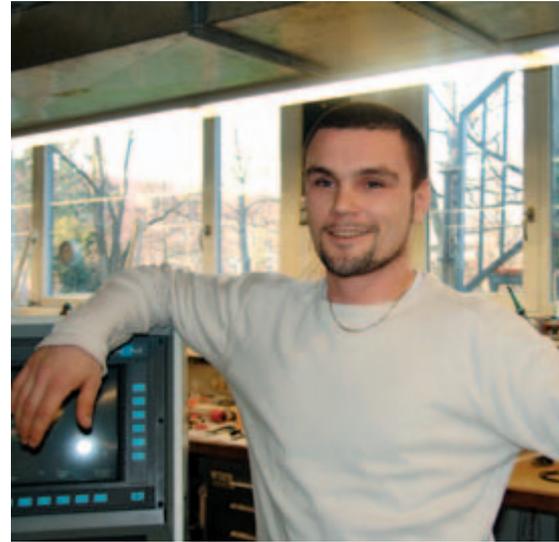
Uni-Magazin: Wie sehen Sie sich im Vergleich zu anderen Azubis,

die Sie von der Berufsschule kennen?

Tillmann Lohff: Da bin ich mit meiner Ausbildung schon privilegiert. Hier im Botanischen Garten gibt es bis zu 6.000 verschiedene Pflanzenarten, in anderen Ausbildungsbetrieben gibt es oftmals 3 bis 4 Arten, und dann aber ganze Hallen voll. Hier im Botanischen Garten habe ich die Zeit, etwas zu lernen. Die Arbeitsatmosphäre ist einfach super, und mit meiner Chefin und den Kollegen komme ich prima aus.

Uni-Magazin: Was möchten Sie nach Ihrer Ausbildung machen?

Tillmann Lohff: Ich habe mehrere Pläne. Ich würde gerne zwei Jahre in Neuseeland arbeiten und Auslandserfahrung sammeln. Vielleicht werde ich danach noch studieren. Garten- oder Landschaftsarchitektur. Auf jeden Fall möchte ich gestalterisch tätig sein. Gartendesign würde mich auch interessieren. Mal schauen.



Sascha Fischer, 23 Jahre alt, hat eine dreieinhalbjährige Ausbildung zum Feinwerkmechaniker in der Chemieverwaltung, Universität Freiburg, abgeschlossen

Uni-Magazin: Sie haben gerade Ihre Ausbildung zum Feinwerkmechaniker hier in der Chemieverwaltung abgeschlossen. Wie sind Sie darauf gekommen, eine Ausbildung zum Feinwerkmechaniker zu machen?

Sascha Fischer: Ich habe schon immer gerne handwerkliche Sachen gemacht, und durch das Arbeitsamt habe ich erfahren, dass es den Beruf „Feinwerkmechaniker“ gibt. Ich habe dann mehrere Praktika gemacht und der Beruf hat mir sofort gefallen. Meine Schulnoten waren nicht so gut, daher habe ich versucht über ein Praktikum hier an der Uni an eine Stelle zu kommen. Praktika sind die beste Möglichkeit sich zu beweisen und sich vorzustellen – ich finde, Noten sagen nicht immer so viel aus.

Uni-Magazin: War die Ausbildung das, was Sie sich vorgestellt hatten?

Sascha Fischer: Auf jeden Fall. In der Industrie müssen auch mal innerhalb von einer Woche 1.000 Teile fertiggestellt werden, und die Azubis müssen Überstunden machen. Bei uns ist so etwas in der Regel nicht der Fall. Ich denke, das ist der Hauptunterschied zwischen Uni und Industrie. Wir machen öfters Einzelaufträge oder Sonderanfertigungen. Oder wir müssen etwas für Professoren bauen, die für ihre Versuche etwas erfunden haben. Und das macht schon riesig Spaß, wenn man so etwas machen kann.

Uni-Magazin: Was hat Ihnen gar nicht gefallen?

Sascha Fischer: Ich bin vollstens mit meiner Ausbildung zufrieden. Wir haben als Azubis hier die Möglichkeit verschiedene Maschinen und Werkstätten kennen zu lernen, die andere Firmen gar nicht haben. Es gibt einen Ausbildungsplan und der Ausbilder macht sich Gedanken, wie er dem Azubi was in welchem Rhythmus beibringt.

Uni-Magazin: Sie wurden vor zwei Jahren zum Vorsitzenden der JAV, das ist die Jugend- und Auszubildendenvertretung, gewählt. Was genau macht die JAV?

Sascha Fischer: Die JAV hat viele Aufgaben: Sie kümmert sich hauptsächlich um die Probleme von Auszubildenden und Jugendlichen. Man kann immer zu uns kommen, wenn es Fragen oder Probleme gibt, die mit der Ausbildung zu tun haben und wir versuchen zu helfen. Wir haben aber zum Beispiel auch eine Besichtigung der Physikwerkstatt organisiert. Wir wollten, dass alle Azubis einmal die Möglichkeit haben, die großen und computergesteuerten Maschinen dort zu sehen. Demnächst machen wir eine Betriebsbesichtigung in der 11. Fakultät und lassen uns zeigen, was dort gemacht wird.

Uni-Magazin: Sie sind jetzt fertig mit Ihrer Ausbildung.

Wie geht es für Sie weiter?

Sascha Fischer: Ich wurde zunächst für ein halbes Jahr übernommen, weil ich Jugendvertreter bin. Das ist gesetzlich so geregelt. Dadurch habe ich die Chance, noch ein bisschen mehr Berufserfahrung zu sammeln und kann mich noch weiter bewerben. Momentan gibt es zwar eine freie Stelle, wir sind aber zwei Jugendvertreter, die sich darauf bewerben. Es ist noch nicht sicher, wer übernommen wird. Wir würden sehr gerne beide hierbleiben.

Uni-Magazin: Wie sind Sie darauf gekommen sich bei der Universität Freiburg um eine Ausbildungsstelle zu bewerben?

Luisa Behrendt: Ich wollte Zahntechnikerin werden. Da gibt es zwar Ausbildungsstellen, aber danach findet man nur schlecht einen Job. Ich habe so etwas Ähnliches gesucht, etwas das mit Technik zu tun hat.

Über die Ausbildungsbörse auf der Uni-Homepage bin ich dann an den Ausbildungsplatz zur Feinwerkmechanikerin gekommen.

Kathrin Rudmann: Ich wollte etwas Handwerkliches machen, das körperlich nicht zu anstrengend ist. Nach einem Praktikum im Chemiehochhaus habe ich mich dann für die Ausbildung zur Chemielaborantin beworben.

Uni-Magazin: Wie gefällt Ihnen die Ausbildung?

Luisa Behrendt: Die Ausbildung hat mir gut gefallen. Ich bediene vor allem Fräsmaschinen und Drehmaschinen und mache

den Beruf leichter schafft. Die Uni übernimmt ja keine Auszubildenden.

Kathrin Rudmann: Ich denke, dass die Uni mehr darauf achtet, dass die Azubis was lernen. In der Industrie muss man dann auch Überstunden machen.

Uni-Magazin: Sie engagieren sich beide in der JAV. Was gefällt Ihnen daran?

Luisa Behrendt: Wir dürfen zum Beispiel mitbestimmen, wenn neue Auszubildende eingestellt werden.

Kathrin Rudmann: Und einer von uns nimmt immer an den Personalratssitzungen teil. Wir haben ein Abstimmungsrecht wenn es um Jugend- und Auszubildendenfragen geht.

Uni-Magazin: Wie geht es für Sie beide weiter nach Ihrer Ausbildung?

Luisa Behrendt: Weil ich in der JAV bin, hat mich die Uni jetzt für ein halbes Jahr übernommen. Und habe mich auf dieselbe Stelle wie Sascha Fischer beworben und möchte auch gerne an der Uni bleiben.

Kathrin Rudmann: Ich bin im dritten Jahr meiner Ausbildung und habe mich jetzt auf eine technische Oberschule beworben, um mein Fachabitur zu machen. Was ich danach machen werde, weiß ich noch nicht.

Daniela Högerle



Luisa Behrendt (rechts), 21 Jahre alt, hat gerade ihre Ausbildung zur Feinwerkmechanikerin im Institut für Physikalische Chemie abgeschlossen. Kathrin Rudmann (links), 19 Jahre alt, macht eine Ausbildung zur Chemielaborantin im Institut für Makromolekulare Chemie.

Bohrungen. Es ist schon ein großes Spektrum. Manchmal zwar ein bisschen stressig, aber das ist schon in Ordnung.

Kathrin Rudmann: Hier in der Makro machen wir vor allem Kunststoffe, also eher Grundlagenforschung und arbeiten weniger für die Industrie. Mir gefällt nicht so sehr, dass man manchmal mehrmals am Tag immer wieder die gleichen Handgriffe macht. Aber es ist eigentlich schon ein recht abwechslungsreicher Job.

Uni-Magazin: Wie sehen Sie die Uni als Ausbildungsbetrieb?

Luisa Behrendt: Wir haben hier nicht immer so tolle Geräte wie in der Industrie. Aber dort müssen die Azubis richtig mitarbeiten und sind natürlich genauso betroffen, wenn ein Betrieb schließen muss. Ich hatte einen Azubi in meiner Klasse, der musste kurz vor den Prüfungen den Betrieb wechseln. Auf der anderen Seite glaube ich, dass man in der Industrie den Einstieg in

INFO

Die Ausbildungsplätze an der Universität Freiburg werden von den einzelnen Instituten ausgeschrieben und auf der Homepage der Universität in der Ausbildungsbörse veröffentlicht. Die Ausbildungsgänge dauern in der Regel zwei bis dreieinhalb Jahre und beginnen im September jedes Jahres. Momentan (Ausbildungsjahr 2006) gibt es 70 Auszubildende an der Universität Freiburg. Die Universität bildet in folgenden Ausbildungsgängen aus: Chemielaborant/in, Feinwerkmechaniker/in, Fachinformatiker/in, Elektromechaniker/in, Industriemechaniker/in, Gärtner/in, Kaufmann/Kauffrau für Bürokommunikation (bisher: Beamter/Beamtin mittlerer Verwaltungsdienst.)

<http://www.uni-freiburg.de/de/aktuelles/ausbildungsboerse.php>



WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT FREIBURG IM BREISGAU

INSTITUT FÜR RECHTSGESCHICHTE UND GESCHICHTLICHE RECHTSVERGLEICHUNG – das erste Spezialinstitut der Rechtswissenschaftlichen Fakultät

Die Juristische (heute: Rechtswissenschaftliche) Fakultät gehört zum Gründungsbestand der 1457 etablierten Albert-Ludwigs-Universität, die in diesem Jahr ihr 550-jähriges Bestehen feiert. Im Jahr 1929 entstand als erstes Spezialinstitut der Juristischen Fakultät das Institut für Rechtsgeschichte und geschichtliche Rechtsvergleichung. Seit seiner Gründung durch Prof. Fritz Pringsheim und Prof. Claudius Frhr. von Schwerin entspricht die Organisation des Instituts der traditionellen Untergliederung der rechtshistorischen Wissenschaft in eine römischrechtliche und eine deutschrechtliche Abteilung.

Die Romanistische Abteilung wird seit dem Sommersemester 2005 von Prof. Dr. **Wolfgang Kaiser** geleitet und befasst sich mit der antiken Rechtsgeschichte, insbesondere dem römischen und griechischen Recht. Die Germanistische Abteilung unter der Leitung von Prof. Dr. **Karin Nehlsen-von Stryk** widmet sich der deutschen und europäischen Rechtsgeschichte mit einem Schwerpunkt auf der Rechtsentwicklung im Mittelalter und der frühen Neuzeit.

DIE WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT

FREIBURG IM BREISGAU

ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie wurde 1911 gegründet mit der Aufgabe, die wissenschaftliche Forschung jeder Art an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg zu fördern. Zur Zeit stehen pro Jahr rund 180.000 Euro an Fördermitteln zur Verfügung. Fördermöglichkeiten unter www.uni-freiburg.de/wiss-ges

Vorsitzender:

Prof. Dr. Heinrich Vahrenkamp
Tel. 0761/203-6120, Fax 0761/203-6001
vahrenka@uni-freiburg.de
stellv. Vorsitzender: Dr. Michael Heim

Geschäftsstelle: Ingrid Stäheli,
Albertstr. 21, 79104 Freiburg
Zeiten: Mo.–Do. 8.30–12.30 Uhr
Tel. 0761/203-5190,
Fax 0761/203-8720
wissges@uni-freiburg.de
www.uni-freiburg.de/wiss-ges

Im juristischen Studium kommen die Studenten mit der Rechtsgeschichte früh in Kontakt. Als Grundlagenfach begegnet sie ihnen bereits im ersten Semester, viele Studenten nehmen die Möglichkeit wahr, am Ende der Vorlesung „Europäische und deutsche Rechtsgeschichte“ ihren ersten Schein zu erwerben. Wer in dieser Vorlesung sein Interesse an der Entstehung unseres heutigen Rechts entdeckt hat, kann in den folgenden Semestern an Seminaren und Exegesen teilnehmen, die einen vertieften Einblick in ausgewählte rechtsgeschichtliche Themen gewähren.

In der Kombination „Rechtsgeschichte und Rechtsvergleichung“ wird die Rechtsgeschichte jetzt auch als „Schwerpunkt“-Fach angeboten. Studenten, die diesen Schwerpunkt wählen, legen in mehreren Semestern verschiedene Leistungsnachweise ab, deren Ergebnisse in die Examensnote mit einfließen; wichtiger Bestandteil der Schwerpunktprüfungen ist das Erstellen einer Studienarbeit.

Neben den Mitgliedern des Instituts und zahlreichen Gastforschern kommt insbesondere den Verfassern von Studienarbeiten die Bibliothek des rechtsgeschichtlichen Instituts zugute. Während der Bearbeitungszeit von vier Wochen nutzen die Studenten die Bibliothek intensiv – sie stellt ihnen nicht nur einen hervorragenden Quellen- und Literaturbestand zur Verfügung, sondern bietet zugleich Platz zum ungestörten Arbeiten. Derzeit schreiben in der Bibliothek 15 Studenten ihre rechtsgeschichtlichen Studienarbeiten, außerdem haben zwei Gastprofessoren aus Japan und Portugal das rechtsgeschichtliche Institut als Arbeitsplatz für ihre Forschungen gewählt. Die besondere Attraktivität der Institutsbibliothek führt momentan zu ernsthaften Platzproblemen.



Gefragter Arbeitsplatz trotz Raumnot

DIE INSTITUTSBIBLIOTHEK

Mit 35.000 Bänden gehört die Institutsbibliothek zu den größten in Deutschland. Der ganz überwiegende Teil der Bände steht im Freihandbereich, daneben gibt es umfangreiche Dissertationen- und Separatensammlungen. Das Institut verfügt über einen bedeutenden Bestand an alten Drucken aus dem 16. und 17. Jahrhundert, der zu Forschungszwecken genutzt wird. Besonders stolz ist das Institut auf das von dem Humanisten und berühmten Freiburger Rechtsprofessor Ulrich Zasius (1461 bis 1535) reformierte Freiburger Stadtrecht in einem Druck aus dem Jahr 1520 (der jetzt digitalisiert werden soll) und eine glossierte Ausgabe des Sachsenspiegels aus dem Jahr 1528.

GERMANISTISCHE ABTEILUNG

Für den germanistischen Teil der Bibliothek gehören die Bereiche Stadt und Stadtrecht im Mittelalter zum Sammelschwerpunkt. Außerdem sorgt die Germanistische Abteilung dafür, den hervorragenden mediävistischen Quellen- und Literaturbestand auf gleichem Niveau fortzuführen und die Literatur zur Privat- und Strafrechtsgeschichte der frühen Neuzeit zu komplettieren.

Der Stadt Fryburg im Orlgow Statuten und Statrechten.



Stemmata Freiburg longo ordine tracta Freiburg
Exprefsa ingenia gnauiter arte uides.
Candida libertas, fidei inconculsaq; uirtus
Clauduntur tacitis sic bene iuncta uotis.

Freiburger Stadtrecht

ROMANISTISCHE ABTEILUNG

Die Romanistische Abteilung richtet besonderes Augenmerk auf die Ergänzung des Bestandes früher Editionen römischer Rechtsquellen. So konnte mit Hilfe der Wissenschaftlichen Gesellschaft ein Nachdruck der bahnbrechenden dreibändigen Digesten-Ausgabe von Gregor Haloander angeschafft werden, die 1529 in Nürnberg erschien. Daneben geht es um die Vervollständigung der Sammlung von Papyrus-Editionen (vgl. die Liste im Internet: <http://www.jura.uni-freiburg.de/institute/rgesch1/papyri.php>). Diese zu meist in griechischer, selten in lateinischer Sprache verfassten juristischen Urkunden stammen aus einem Zeitraum, der von der Selbstständigkeit Ägyptens unter den Ptolemäerkönigen über die Zeit Ägyptens als römischer/byzantinischer Provinz bis zur arabischen Eroberung reicht, also die Zeit von etwa 300 v. Chr. bis 641 n. Chr. erfasst. Beim Bestand an Papyrus-Editionen handelt es sich um die größte Sammlung von antiken Vertragsurkunden an einer Juristischen Fakultät in Baden-Württemberg.

Besonderes Gewicht legt die Bibliothek außerdem auf die Beschaffung von Quelleneditionen. Diese sind einerseits für die Forschung unerlässlich, andererseits oft sehr speziell und zugleich recht teuer, so dass sie von den übrigen Freiburger Bibliotheken nicht erworben werden. Die Sammlung der besonders wichtigen Edition der Reichs-

sakten, die bereits in den 60er Jahren begonnen und in den letzten Jahren weitergeführt wurde, konnte vom Institut mit Hilfe der Wissenschaftlichen Gesellschaft angeschafft werden.

Gemeinsam arbeiten beide Abteilungen daran, den Bibliotheksbestand im Bereich des Ius Commune zu vervollständigen. Das Ius Commune umfasst die beiden Universalrechte des mittelalterlichen Europa: das römische Recht und das kanonische Recht. Das Ius Commune bildet die Grundlage der gesamten kontinentaleuropäischen Rechtsentwicklung. Dank der Wissenschaftlichen Gesellschaft konnten in jüngerer Zeit einige bedeutende Werke dieser Epoche angeschafft werden, die für aktuelle Forschungsprojekte von größter Bedeutung sind.

UNTERSTÜTZUNG DURCH DIE WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT

Die Wissenschaftliche Gesellschaft ermöglichte dem Institut auch den Erwerb des achtbändigen Nachdrucks der *Commentaria Omnia* des berühmten Bologneser Juristen Baldus de Ubaldis. Eine vollständige Ausgabe der Kommentare dieses mittelalterlichen Rechtsgelehrten (1319/1327–1400) zum *Corpus Iuris Civilis* fehlte bislang in allen Freiburger Bibliotheken. Baldus gilt als einer der wichtigsten Kommentatoren des *Corpus Iuris Civilis*, er wirkte maßgeblich an der Bearbeitung des justinianischen Rechts für die Praxis mit. Seine Lehre war über lange Zeit maßgebend, in Spanien wurde ihr 1449 sogar gesetzesebene Autorität zugesprochen.

Der Traktat *De Pace Publica* des Andreas Gail, eines deutschen Juristen des 16. Jahrhunderts, ist derzeit Gegenstand einer Untersuchung Frau Prof. Nehlsen-von Stryk zur Reichsacht. Als Rechtsgelehrter der frühen Neuzeit knüpft Andreas Gail stark an das rezipierte römische Recht an und setzt sich mit der gelehrten Literatur Italiens auseinander. Zu seinen Hauptbezugspunkten zählt dabei der Kommentar des Baldus.

Auch im Rahmen einer Dissertation, die sich mit dem *Laienspiegel* beschäftigt, sind die Schriften von Baldus und anderen mittelalterlichen Juristen, wie Bartolomeo Cipolla, von zentraler Bedeutung. Der *Laienspiegel* ist ein Rechtsbuch, das zu Beginn des 16. Jahrhunderts im süddeutschen

Raum entstanden ist und in den folgenden 50 Jahren weite Verbreitung fand. Der Verfasser, der Landvogt von Höchstädt, Ulrich Tengler, machte es sich zur Aufgabe, die praktisch relevanten Aussagen der genannten lateinischen Werke den ungelehrten Richtern zu vermitteln. Eine weitere am Institut entstehende Dissertation befasst sich mit dem Stadtrecht von Freiburgs italienischer Partnerstadt Padua. In den glossierten Handschriften der Statuten von Padua aus dem 15. Jahrhundert finden sich Verweise auf die Kommentierung des Baldus. Hier ermöglicht erst das Heranziehen des nun vorhandenen Kommentars die Interpretation der Statuten durch die zeitgenössischen Juristen und damit ihre tatsächliche Auslegung in der Praxis nachzuvollziehen.

Der Kommentar von Baldus zum *Corpus Iuris Civilis* bietet außerdem hervorragendes Anschauungsmaterial für die rechtsgeschichtlichen Lehrveranstaltungen. An ihm lässt sich die Arbeitsweise der mittelalterlichen Rechtsgelehrten erklären. Da es sich um einen Nachdruck handelt, ist er im Institut jedermann zugänglich.

Viele Werke des Ius Commune existieren hingegen nur noch als alte Drucke. Sie sind allenfalls antiquarisch erhältlich und die Beschaffung ist ebenso aufwendig wie kostspielig. Im vergangenen Jahr ermöglichte die Wissenschaftliche Gesellschaft die Anschaffung eines solchen Druckes aus dem Jahre 1681, der nur noch bei einem italienischen Antiquariat erworben werden konnte.



te. Der *Tractatus de Seruitutibus* von Bartolomeo Cipolla behandelt das Recht der Dienstbarkeiten. Das Werk war bereits zu seiner Entstehungszeit und ist bis heute von elementarer Bedeutung, da es das justinianische Servitutenrecht besonders umfassend und unter Berücksichtigung der Bearbeitung durch die Bologneser Rechtsgelehrten darstellt. Das Buch ist in bemerkenswert gutem Zustand. Um es so zu erhalten, befindet es sich geschützt in der „Schatzkammer“ des Instituts, wird aber zu Forschungszwecken zur Verfügung gestellt.

*Ihr leistungsstarker Partner
für Sicherheit!*



- Sicherheitsberatungen
- Werk- und Objektschutz
- Hausmeisterdienste
- VdS-anerkannte Notrufzentralen
- Alarmaufschaltung und -Intervention
- Funkstreifendienste
- Pforten- und Empfangsdienste

FSI Neues Freiburger Sicherheitsinstitut
Kronenstraße 28 • 79100 Freiburg
Tel. 0761 / 705270 • Fax 0761 / 70527-17
www.fsi-security.de

CARLI + CO

**Nachf.
A. Braunstein
KG**

Als Partner für Industrie und Handwerk liefern wir:

- Stabeisen
- Bleche
- Bedachungsartikel
- Edelstahl
- Formeisen
- Stahlrohre
- Rohrverbindungsteile
- Lager in Gitterrosten

**Auch Sonderwünsche, welche vom Lieferprogramm
abweichen, können wir erfüllen.**

Sprechen Sie uns an!

**Tel. (07 61) 479 78-0 • Fax (07 61) 42820 • Merdinger Weg 9
79111 FREIBURG im Breisgau • www.carlico.de**



VERBAND DER FREUNDE DER UNIVERSITÄT FREIBURG IM BREISGAU E.V.

Hier berichten wir über Seminar-Exkursionen und Projekte, die der Verband der Freunde gefördert hat. Die Beiträge gestalten die Studierenden selbst. Den folgenden Bericht verfassten Franz Klingler, Radek Urbanek

IM REICH DES SLAWEN-GOTTES TARA

Zwölf Studentinnen und Studenten des Faches Forstwissenschaft untersuchten im September 2006 den serbischen Tara-Nationalpark. Geleitet wurde die Exkursion von Prof. Dr. Werner Konold, Dr. Franz Höchtl und Dr. Bettina Burkart vom Institut für Landespflege der Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften. Eine Gruppe von serbischen Studierenden begleitete mit ihrer Betreuerin Dr. Jelena Tomicevic (Institut für Landschaftsarchitektur und Gartenbau der Universität Belgrad) das deutsche Exkursionsteam.

Die Republik Serbien besitzt mit einer Fläche von 88.361 km² und einer Einwohnerzahl von circa 7,5 Millionen eine deutlich geringere Bevölkerungsdichte als Deutschland. Belgrad, mit zwei Millionen Einwohnern größte Stadt Serbiens, ist die Hauptstadt dieses noch jungen Staates, der in seinen heutigen Grenzen als einer der letzten aus dem ehemaligen Jugoslawien hervorging. Die Spuren des Bürgerkrieges sind noch immer präsent. Das von der NATO im Mai 1999 bombardierte Gebäude der chinesischen Botschaft ist noch nicht wiederhergestellt und fungiert somit als Mahnmahl inmitten der Hauptstadt.

TARA-NATIONALPARK: EIN LEBENSRAUM FÜR SELTENE TIERE...

Der Tara-Nationalpark befindet sich im westlichen Serbien an der Grenze zu Bosnien-Herzegowina in den Ausläufern des Dinarischen Gebirges. Das Tara-Gebirge hat seinen Namen nach einer slawischen Gottheit, die nach einem Mythos ihren Wohnsitz in diesem Gebiet hat. Der Park bedeckt



Blick auf den Canyon des Flusses Drina

eine Fläche von 19.175 Hektar und wird von der Schlucht des Flusses Drina begrenzt, einem der tiefsten Canyons der Erde. In der Höhenlage zwischen 250 m und 1500 m hat die Landschaft Mittelgebirgscharakter, die höchste Erhebung ist der Kozji Rid mit 1591 m. In dem gemäßigten kontinentalen Klima prägen Laub- und Nadelwälder mit den Baumarten Buche, Fichte und Tanne das Landschaftsbild. Der Nationalpark weist eine hohe Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten auf. Hervorzuheben ist die Omorikafichte (*Picea omorica*), eine endemische Pflanzenart, die nur auf dem Balkan vorkommt und deswegen als besonders schutzwürdig einzustufen ist. Seltene und bedrohte Tiere wie Braunbär, Wolf und Luchs nutzen die abgelegene Region als Lebensraum.

...UND EINE VIELGESTALTIGTE UND ARTENREICHE KULTURLANDSCHAFT DER SERBISCHEN BEVÖLKERUNG

Nach dem Bürgerkrieg ist nur die serbische Bevölkerung im dünn besiedelten Gebiet des Parks geblieben. Die Menschen leben in den wenigen, weilerartigen Siedlungen in einfachen Verhältnissen und nutzen das Land auf traditionelle Weise. So hat sich in der Umgebung der Dörfer eine vielgestaltige und artenreiche Kulturlandschaft erhalten, die in ähnlicher Weise bis etwa zum Zweiten Weltkrieg auch in Mitteleuropa bestand.

UNTERSUCHUNG ZWEIER DÖRFER DES PARKS

Ziel des Praktikums war es, anhand von Ergebnissen aus Landschaftsanalysen und soziologischen Erhebungen verschiedene Szenarien für das Projektgebiet zu entwickeln. Als Untersuchungsgebiete dienten zwei Dörfer, Jagostica (160 Einwohner) und Rastiste (450 Einwohner), die in der nördlichen Peripherie des Parks liegen. Auf der Grundlage von Vegetations- und Land-

DER VERBAND DER FREUNDE DER UNIVERSITÄT FREIBURG

ist ein gemeinnütziger Verein. Gegründet wurde er 1925 mit dem Ziel, Lehre und Forschung an der Universität Freiburg zu fördern. Dies geschieht hauptsächlich durch die finanzielle Unterstützung von Studierenden, z. B. für Exkursionen, Forschungsvorhaben oder Examenstipendien. Daneben verwaltet er einige unselbstständige Stiftungen.



Studenten im Gespräch mit den Bewohnern des Dorfes

schaftsstrukturkartierungen wurde der naturschutzfachliche Wert des Gebietes bestimmt. Nach dieser Bestandserhebung stand das Kennenlernen der Lebensrealität der Menschen im Nationalpark an. Halbstrukturierte Interviews mit Dorfbewohnern brachten interessante Tatsachen zu Tage.

WALDWIRTSCHAFT, FELDBAU, VIEHWIRTSCHAFT ZUM ERWERB DES LEBENSUNTERHALTS

Den Hauptteil ihres Lebensunterhalts bestreiten die Menschen in den beiden Dörfern aus der Waldwirtschaft, dazu kommen Feldbau, Viehwirtschaft und die Nutzung von Streuobstwiesen. Typische regionale Produkte, die die Exkursionsteilnehmer auch selbst kosten durften, sind Sliwowitz (Pflaumenschnaps), Sladko (in Honig eingelegte Früchte) und salzige Milchprodukte. Der Großteil der Einwohner ist älter als 50 Jahre, die meisten Jugendlichen und jüngeren Menschen sind in Städte abgewandert. In den 50er Jahren besuchten 73 Kinder die

Schule in Jagostica, 2006 waren es nur noch drei. Eine schlechte Infrastruktur, die abgelegene Lage und geringe Zukunftsperspektiven sind die Beweggründe für diese Landflucht. Des Weiteren zeigte sich, dass es Probleme mit der Kommunikation zwischen den Gemeinden und der Verwaltung des Nationalparks gibt, auf beiden Seiten herrscht zum Teil tiefes Misstrauen. Ein mangelhaftes Parkmanagement und fehlende Initiativen auf Seiten der lokalen Bevölkerung stehen einer positiven Entwicklung der beiden Dörfer im Wege.

IDEEN FÜR DIE WEITERE ENTWICKLUNG DER DÖRFER

Auf der Basis der Ergebnisse der Situationsanalyse entwickelten die Studenten Szenarien für Jagostica und Rastiste, die in einer abschließenden Präsentation interessierten Dorfbewohnern und Parkmitarbeitern vorgestellt wurden. Breit war das Spek-



Gruppenfoto der Exkursionsteilnehmer mit serbischen Folkloreänzern

trum der Vorschläge für eine zukünftige Entwicklung des Gebietes. Unter anderem wird es in den kommenden Jahren darauf ankommen, lokale Produkte besser zu vermarkten, eine touristische Infrastruktur zu schaffen und die Kooperation zwischen Parkverwaltung und lokaler Bevölkerung zu stärken.

INFO

Vorsitzender:
Dr. Karl V. Ullrich
stellv. Vorsitzender:
Prof. Dr. Josef Honerkamp

Weiteres Mitglied:
Prof. Dr. Hans Spada
Schatzmeister:
Leit. Regierungsdir. a.D. Gerhard Florschütz

Geschäftsstelle: Petra Hug
Publikationen: Bärbel Mielke M.A.
Haus „Zur Lieben Hand“
Löwenstr. 16 • D-79098 Freiburg

Geschäftszeiten:
dienstags und mittwochs 14-17 Uhr
Tel. 203-4406, Fax 203-4414
E-Mail: freunde-der-uni@uni-freiburg.de
Weitere Informationen:
www.freunde.uni-freiburg.de
Bankverbindung: Volksbank Freiburg
BLZ: 680 900 00, Kto.Nr.: 125 34 000

Das Praktikum gab den deutschen Studenten die Gelegenheit, sich mit dem realen Leben im südosteuropäischen Raum auseinanderzusetzen. Einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen dieses interkulturellen Studienprojektes lieferte die serbische Studie-

rendengruppe mit ihrer außerordentlichen Freundlichkeit und Offenheit. Die Ursprünglichkeit und Schönheit der Landschaft und die Gastfreundlichkeit der Menschen machen den Tara-Nationalpark zu einem sehr lohnenswerten Reiseziel.

Am Ende bereut man nicht, was man getan hat...

...Sondern nur, was man nicht getan hat !

HOTEL AM RATHAUS

Seit Januar rauchfrei ! Komplett !!

www.am-rathaus.de



Ein Glanz,
der uns verbindet !

WIDMANN

Gebäudereinigung

und mehr...

Tel. 07661 / 6 24 27

www.widmann-info.de

Dienstleistungen aller Art

- Unterhaltsreinigung
- Büroreinigung
- Baureinigung
- Teppichreinigung
- Brandreinigung
- Asbestsanierung
- Sonderreinigungen
- Gebäudeservice

Ihr vielseitiger Partner für alle Tiefbauarbeiten

Mit der gleichen Präzision und Leistungsfähigkeit, mit der wir Autobahnen, Bundes-, Land-, Kreis- und Stadtstraßen bauen,

- heben wir Ihre Baugrube aus
- erstellen wir Hausanschlüsse
- befestigen wir Ihre Stellplätze
- gestalten wir Ihre Außenanlagen
- stellen wir Ihre Zufahrt her

Auf besonderen Wunsch alles aus einer Hand:

Von der Bodenuntersuchung über die Planung bis zur fertigen Leistung.



SKS Bau GmbH & Co. KG

Kandelstraße 5 • 79199 Kirchzarten

Tel. 0 76 61 / 98 64-0 • Fax 0 76 61 / 98 64 22

dienstleistungen



montagen- demontagen

Volker Koplín

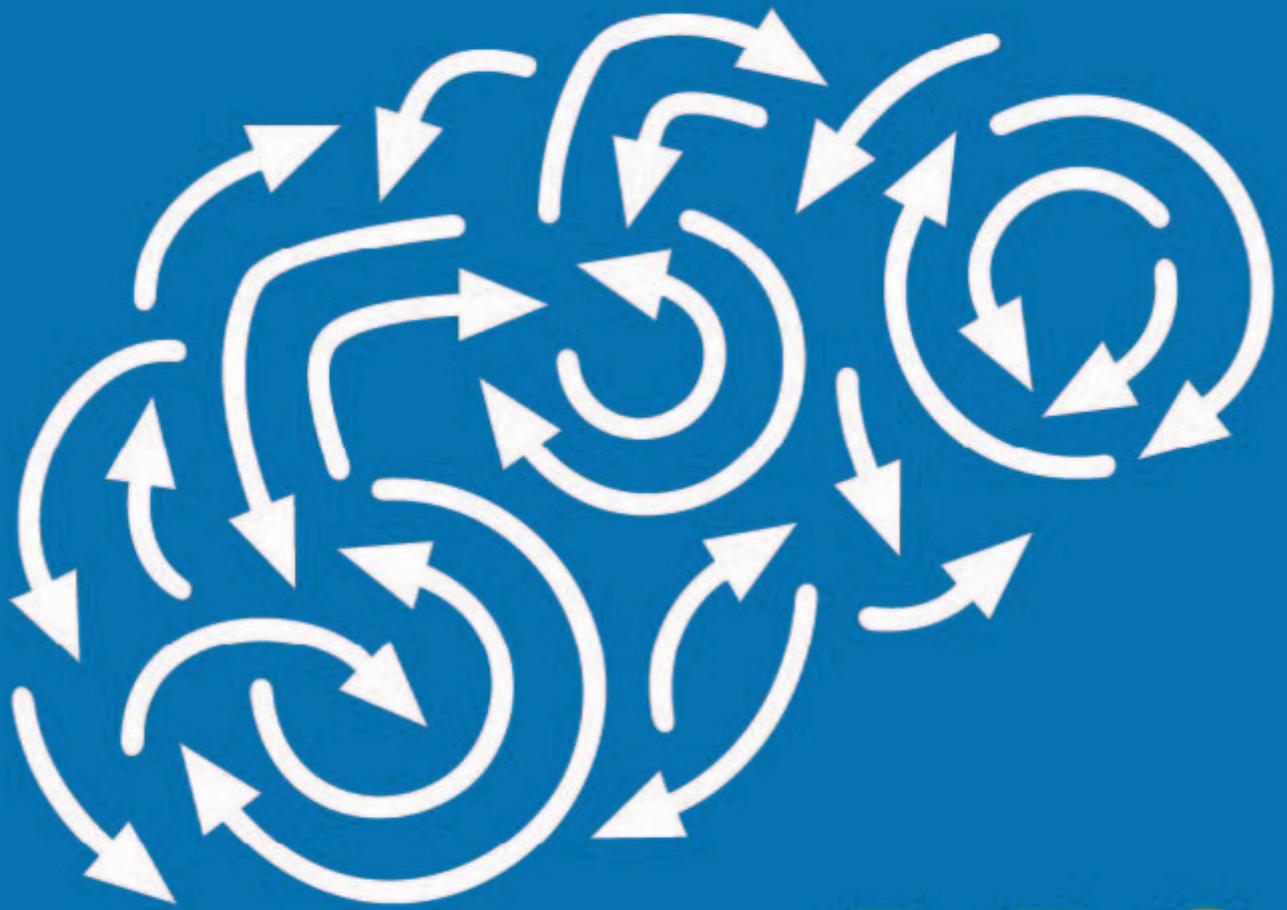
Mittelweg 25

79426 Buggingen

fon: 07631-79 82 93

fax: 07631-79 82 91

mobil: 0172 - 625 52 67



5 5 0

J a h r e

Albert-Ludwigs-
Universität Freiburg

1 4 5 7 – 2 0 0 7

BEGRÜSSUNG DES REKTORS ZUM ERÖFFNUNGSKONZERT DES UNIVERSITÄTSJUBILÄUMS 2007

Mit Brahms Akademischer Festouvertüre und der berühmten Frühlingssinfonie von Robert Schumann eröffnete das Akademische Orchester der Albert-Ludwigs-Universität das Universitätsjubiläum 2007. Der Rektor der Universität, Professor Dr. Wolfgang Jäger, ging in seiner Begrüßungsrede, die wir als Auszug wiedergeben, auf die Aufbruchsstimmung ein, die im Jubiläumsprogramm zum



Eröffnungskonzert des Akademischen Orchesters im Audimax

„Meine sehr geehrten Damen und Herren, mit dem heutigen Konzert beginnt anlässlich unseres Jubiläums ein Reigen von Veranstaltungen, der die ganze Vielfalt und Kreativität der Universität Freiburg widerspiegelt. Ich möchte an dieser Stelle allen danken, die an der Organisation und Umsetzung dieses großartigen Programms mitgewirkt haben! An erster Stelle danke ich den Fakultäten für ihre Anstrengungen sowie unserem Jubiläumspräsidenten Herrn Professor Daschner und seinem Team, die mit unerschöpflichem Elan die Fülle von Großereignissen organisieren und durchführen. Mein Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus allen Bereichen der Universität, die sich in vielfältiger Form für das Gelingen engagieren. Ich freue mich besonders, dass der AStA in engem Schulterschluss mit dem Rektorat an der Gestaltung des Jubiläums mitwirkt.

Dabei will ich bestehende Meinungsunterschiede zwischen AStA und Rektorat in der Hochschulpolitik nicht verhehlen. Auch das Jubiläum muss und wird Platz bieten, Kritik anzubringen und zu diskutieren. Anders ist eine lebendige Universität nicht vorstellbar. Ein ambitioniertes Jubiläumsprogramm gelingt nur mit der Hilfe potenter Partner. Sehr herzlich danke ich daher auch unseren Sponsoren, zunächst unseren drei Hauptsponsoren und ‚Partnern des Jubiläums‘, der Sparkasse Freiburg–Nördlicher Breisgau, der Firma MLP und der Badenova. Unser heutiges Eröffnungskonzert wird zudem unterstützt durch unsere Projektpartner, die Firma August Faller KG aus Waldkirch und den Verband Südwestmetall, Bezirksgruppe Freiburg.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, unser Universitätsjubiläum steht unter dem Motto ‚Freiburg: Wir sind die Universität. Bright minds for a better world‘. Wir bekennen uns damit einerseits zu unserer Verwurzelung in der Stadt Freiburg und der Region am Oberrhein, aber auch zu unserer Verantwortung für die friedliche Fortentwicklung der Welt in all ihren Facetten. Wir wollen daher keine Nabelschau und bloße Rückbesinnung betreiben, sondern in Verantwortung für die Welt und die nächsten Generationen unsere Aufgabe als Motor einer humanen Entwicklung bestimmen. Unser Streben nach Exzellenz ist kein Selbstzweck, sondern Verpflichtung an der umfassenden Verbesserung der Lebensbedingungen auf unserem Planeten mitzuarbeiten.

Dazu bedarf es großer Anstrengungen. Wir setzen alles daran, durch die Schaffung hervorragender Rahmenbedingungen die besten wissenschaftlichen Köpfe für Forschung und Lehre und dadurch auch die besten Studierenden für uns zu gewinnen. Nur diese Gemeinschaft hoch talentierter, engagierter Schüler und Lehrer bietet die Voraussetzung für sichtbare Fortschritte in Richtung auf unsere Ziele. Das gute Abschneiden der Albert-Ludwigs-Universität in unabhängigen Rankings und in den ersten beiden Runden der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder beweist, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Zugleich erfüllen wir mit unseren Bemühungen das Vermächtnis der Gründung unserer Universität. Ausdrücklich widmete Erzherzog Albrecht VI. die Universität Freiburg all jenen, die von nah und fern sich dem Studium und der Wissenschaft verschreiben, um beizutragen zur ‚Erlöschung des verderblichen Feuers menschlicher Unvernunft und Blindheit‘. In diesem Sinne bekennen wir uns ausdrücklich zu unserem Erbe als Volluniversität im Zentrum Europas sowie zu unseren geistigen Wurzeln in der abendländisch-christlichen Tradition, speziell im oberrheinischen Humanismus, und zur traditionellen südwestdeutschen Liberalität.

550 Jahre wechselvoller, glänzender wie tragischer, heroischer wie auch von Feigheit oder Verblendung geprägter Geschichte ermutigen oder ermahnen uns, eine in der Region verwurzelte Universität der Welt gegenüber zu öffnen, um der Verpflichtung jeder Bildung und Wissenschaft, dem freien Austausch kreativer, kritischer Geister zu dienen. Wir bekennen uns dabei zu unserer Geschichte in ihrer Gesamtheit. Zu den prägenden, von Umbruch gekennzeichneten Epochen gehören nicht nur die Blüte des Humanismus im 15. und 16. Jahrhundert, die Wiener Reformen des 18. Jahrhunderts und die Umsetzung Humboldt‘-scher Ideale im 19. Jahrhundert, sondern auch die Selbstentwürdigung unserer Universität durch den Nationalsozialismus. Die aktive Auseinandersetzung mit dieser Zeit bleibt eine stets un abgeschlossene Aufgabe. Unser Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus im Kollegiengebäude I ist Teil und Symbol einer dauernden Verpflichtung.

Die Universität Freiburg wurde zu Beginn einer Zeitenwende gegründet. Die Rückkehr zu den antiken Quellen der Dichtung, der Wissenschaft und des Glaubens, naturwissenschaftliche Anstöße, insbesondere in der Medizin, der Mathematik, der Geographie, Astronomie und Kosmographie sowie neue Formen der Kommunikation wandelten die Universitäten. Symbolisch für diese Zeit nenne ich den Namen des Freiburgers Martin Waldseemüller. Er schuf im Jahre 1507 eine Weltkarte, die nach dem vermeintlichen Entdecker der neuen Welt, Amerigo Vespucci, den Namen America prägte. Die Bundespost bringt demnächst zum 500-jährigen Jubiläum der Karte eine Sonderbriefmarke heraus. Es sei uns erlaubt, das 500-jährige Jubiläum des von einem Freiburger Universitäts-Alumnus geprägten Wortes America mit dem 550-jährigen Jubiläum unserer Universität zu verknüpfen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wer möchte bestreiten, dass wir auch heute wieder in einer Zeitenwende leben. Dies gilt auch für die Universitäten. Die Nachkriegszeit des letzten Jahrhunderts bis heute kennzeichnet ein quasi permanenter Prozess der Orientierungssuche und der Hochschulreform in Deutschland. Zugleich begegnen wir den Herausforderungen einer global immer enger vernetzten Welt. Eine Universität wie die unsrige, mit herausragenden Forscherinnen und Forschern, Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern, muss sich am internationalen Bildungsmarkt orientieren, um an der Gestaltung unserer aller Zukunft mitwirken zu können. Dies ist für uns alle tägliche Pflicht und Herausforderung.

Bei all dem müssen, wie bereits bei Erzherzog Albrecht anklingt, die Studierenden im Mittelpunkt stehen. Die junge Generation ist uns anvertraut, ihr das Rüstzeug zu liefern, um den Anforderungen einer ungewissen, in rascher Veränderung befindlichen Welt gerecht zu werden und sie verantwortlich mitgestalten zu können. Wir werden uns daher mit Ihnen allen in diesem Jahr konzentriert auf den Weg machen, um miteinander zu besprechen, was wir als Vermächtnis unserer Geschichte ansehen und insbesondere, wohin unsere Entwicklung gehen soll. Diesen Fragestellungen wird sich vor allem unser Zukunftskongress mit dem Titel ‚Humboldt-Labor‘ Mitte September widmen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich lade Sie alle herzlich ein, sich an diesem Prozess zu beteiligen. Diskutieren Sie mit uns, seien Sie kritische, anregende Geister, begleiten Sie die Universität Freiburg auf ihrem Weg in die Zukunft. Und feiern Sie mit uns das Erreichte, auf dem wir aufbauen. ‚Freiburg: Wir sind die Universität‘ ist ein selbstbewusstes Bekenntnis zur inneren Einheit der Universität, aber auch Auftrag und Einladung an alle Wohlmeinenden, den Kurs der Albert-Ludwigs-Universität kreativ mit zu gestalten.“

Die vollständige Aufnahme der Rede:
<http://Portal.uni-freiburg.de/nmc/>

Die Neue (Alte)

„HARMONIE“

Brasserie – Restaurant
Café – Wintergarten

Telefon: 0761 – 2025676
Grünwälderstraße 16 im Zentrum der City

Bekannt gute
badisch-mediterrane Küche
– durchgehend –

• *Stilvolles Ambiente* •

Mövenpick-Eis • Kuchenbüffet
Täglich geöffnet • 200 Plätze

...Best for Admin



- Die neuen, innovativen Multifunktionsdrucker von SHARP und OKI
- Professionelle Farbdrucker von OKI und Lexmark
- Servicekonzepte: IT-Support, All-In-Service, Wartungsvertrag, Flatrate (neu)
- Finanzierungsvarianten: Kauf, Miete, Mietkauf, Leasing, Ratenzahlung

Wir haben für Ihren Bedarf die richtige Lösung:



SIRIUS

EDV- und Bürosysteme
info@sirius-gmbh.de
www.sirius-gmbh.de



Abrichstraße 23 • 79108 Freiburg • Gewerbegebiet Hochdorf
Fon 0761-70 40 70 • Fax 0761-70 40 740

MRK

Versorgungstechnik GmbH



Siemensstraße 12
D-79331 Teningen-Nimburg
Tel.: 0 76 63 / 94 63-0
Fax: 0 76 63 / 94 63-10
Email: mrk.teningen@t-online.de
www.mrk-teningen.de

- Anlagen-Projektierung
- Industrie-Rohrleitungsbau
- Energie- und Gebäudetechnik
- Reinraumtechnik
- Fachbetrieb nach WHG § 19/I

Wir sind in der Lage, Projekte von der Planung bis zur Fertigstellung in sämtlichen Industriebereichen durchzuführen. In unserer Werkstatt fertigen wir Rohrleitungsteile in C-Stahl, Edelstahl oder Kunststoff nach Kundenzeichnung an. Die Verbindung der einzelnen Rohrteile erfolgt durch das entsprechende Schweißverfahren wie E-Hand, WIG, Orbital oder IR-Schweißung. Blechkonstruktionen können in C-Stahl bis 7 mm Stärke und in Edelstahl bis 5 mm Stärke gekantet werden.

Zuverlässigkeit und Fachwissen sind Garantieteil durch ein gut ausgebildetes Team und engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.